
Vacandum Studiis.
Ex Bibliotheca
VALENTINI SCHLIEFF
Gedani.

Henrici Nicolai.

1. Disputatio de Potentia in rebus.
2. Disp. de Synonymo et Paronymo.
3. Gymnasium Logicum.
4. Tractatus de Pane edit. 1641.
5. Genethlia sive Natalitia ed. 1642.
6. Delineatio Colloquii inter Valerianum Magnum, Capuccinum et Henricum Nicolai.
7. Erklärung des Spruchs Eccles. IV. 4. secunda editio.
8. Anatome Papismi inprimis Jesuitici.
9. Nathanael Dilger Predigt bey der Leichbegängniß Henrici Nicolai gehalten.

Christliche Predigt

Bey der Leich-Begengnüs

Des Ehrenvesten und Hochgelahrten

Herrn

M. HENRICI NICOLAI &c.

Weyland fürnehmen und berühmten Professoris Philosophiæ im Gymnasio zu Dantzig in der Pfarr Kirchen daselbst gehalten.

Darbey zufinden / was mit Jhm in seiner Kranckheit gehandelt worden / und wie es mit seinem Ende beschaffen gewest.

Auff vieler fürnehmer Leute Begehren / und wichtiger Ursachen halben in Truck gegeben

von

Nathanael Dilgern /

Der Kirchen zu St. Marien in Dantzig Pastore.

Lübeck /
Jn Verlegung Michael Volcken /
Gedruckt bey Seel: Schmalhertzens Erben /
Jm 1662sten. Jahre.

An den Christlichen Leser.

Was hat der weise König Salomon / nach dem er in seinem Ecclesiaste oder Prediger / von der Eitelkeit der Welt und weltlicher Dinge oder fürnehmen der Menschen / darunter Er die Weißheit selbst mit gerechnet / weitläufftig gehandelt / endlich der Bücher auch Meldung gethan / und gesprochen: **Viel Bücher machen ist kein Ende.** Eccl. XII. 12. Welche Worte in Gemein also erkläret werden / daß Salomon hiemit das viele Bücher schreiben tadeln wollen / wann nemlich dieselbe weder nützlich und erbaulich noch nötig / vielmehr aber schädlich seyn / daß er auch die Leute warnen wollen / sie sollen sich nicht zu weit verthun / und von der Göttlichen Warheit die in Gottes Wort enthalten / nicht verleiten lassen / So sey es auch über alle massen mühesam / so viel Bücher zu lesen. Daß beste und sicherste sey / man bleibe bey Gottes Wort / und halte sich an dasselbe.

Diese Erklärung / hat Joh. Ferus in seinen annotationibus ihm gefallen lassen / und schreibet: Sensus igitur est, qui ab uno illo libro Scripturæ S. recedit, & ad multas illas, id est, ad varia hominum commenta se convertit, is nunquam perveniet ad verum finem, qui est Deus.

In der Chaldeischen Paraphrasi aber ist Salomons Rede gar auff eine widrige Meinung gezogen / als wenn nemlich Salomon ermahnen wollen viel Bücher zu schreiben. Daher diese Worte also gegeben: Et quod plus est præ illis,

 filimi,

fili mi, monitus esto, ut facias libros Sapientiæ plurimos, adeo, ut non sit finis. Das ist: Sey beflissen viel Bücher zu schreiben/ also/ daß derselben keine Zahl noch Ende sey. Welche Erklärung ihnen auch andere fürnehme Lehrer gefallen lassen/ welcher Meinung ist/ daß es nicht klag/ sondern Treibworte seyn/ und daß Salomon sagen wollen: Es sol des Bücher schreibens kein Ende seyn.

Drusius in seinen kleinern notis zeucht diese Worte nicht allein auffs Bücherschreiben/ sondern auch auffs Bücher kauffen/ und gibts also: Faciendi libros id est, comparandi & emendi, ut facere animas. Andere haben andere Gedancken/ wie so wol beym Pineda als anderen zu sehen. Wir bleiben bey der gemeinen Erklärung/ welche auch mit dem Text am besten überein kommt/ daß Salomo über die grosse Menge der Bücher geklaget/ welche Erklärung Mercerus gar deutlich aus gedruckt und gesprochen: Taxat jam inde à suo tempore immodicam scribendi cupiditatem, qua homines titillantur, qvum paucis contenticsse debeamus. Das ist: Er tadelt die unmässige Lust/ Bücher zu schreiben/ mit welchen sich die Menschen kützeln/ da die Menschen mit wenigem wol vergnügt sein könten.

Vide Com. Dn. D. Martini Gejeri.

Wie wol Salomon selbst viel Bücher sol geschrieben haben/ welches aus vorhergehenden 9. und 10. Vers. abgenommen werden wil/ da er gesprochen: Derselbe Prediger war nicht allein weise/ sondern lehret auch das Volck gute Lehre/ und mercket und forschet/ und stellet viel Sprüche: Er suchte/ daß er finde angeneme Worte/ und schrieb recht die Worte der Warheit.

Es sind auch etliche bemühet/ die Bücher so Salomon geschrie-

geschrieben haben sol/zu nennen / und theilen sie ab inter libros Poëticos: Dahin insonderheit das Hohe Lied Salomonis und die Psalmen / welche Salomons Nahmen und Titul führen/als/da ist der 72. Psalm / welcher den Titul hat des Salomons / und der 127. Psalm / welcher genent wird ein Lied Salomonis im höheru Chor / gezogen werden. Wohin auch Origenes den 128. und 129. Psalm rechnen wil. Andere seine Bücher nennen sie Philosophicos, als da er von Kräutern/vom Feldbau / von den Thieren geschrieben. Dahin auch die Astronomische / und andere Mathematische/insonderheit auch die Medicinalische Bücher/zu ziehen.

Vnd den endlich auch die Theologische Bücher; als insonderheit die Sprüche Salomonis / Prediger/ und Hoheslìede/welche unfehlbar von Salomone / aus eingeben des H. Geists geschrieben. Wo zu noch etliche das B. der Weißheit/ aber ohne Grund mit referiren wollen.

Pineda in dem Bnche de rebus Salomonis, gedencket noch eines anderen Buchs / welches ehemahl soll verhanden gewest sein unter den Titel Sapientia Salomonis, welches aber von demselben/so in Volumine Biblico enthalten/zu unterschieden ist.

Wir achtens nicht nöhtig zu sein/ dieses anjetzo weitläufftig auszuführen: So viel aber ist hierauß abzunehmen/ Daß das Bücher schreiben nicht erst neu auffgekommen/ sondern von uhralten Zeiten her im schwang gegangen. Zwar nicht zu zweiffeln ist/daß Moses der aller älteste Scribent gewesen. Denn alle andere Scribenten welche sonst bekant / und davon man einige gewisse Nachricht haben kan/ haben nach Mosis Zeiten gelebet. Vnter den Griechischen

Scribenten wird Homerus für den alleraltesten gehalten/ der aber zu den Zeiten Samuelis, oder auch wol gar Salomonis sol gelebet haben.

Man hält aber in gemein dafür/daß der älteste Scribent der Mercurius Trismegistus Ægyptius sol gewesen seyn/ dessen Großvater/Mütterlicher Seiten/gewest ist Atlas der gewaltige Astronomus: dessen insonderheit der H. August. lib. 18. cap. 39. seiner Bücher von der Stadt Gottes ernennung gethan.

Woselbst auch der H. Augustinus, und neben ihm Ludovicus Vives in Comment. berichtet/daß Moses der erste Anfänger der Buchstaben sol gewest seyn / und daß die Phœnicier dieselbe von den Juden überkommen / welche selbige hernach den Griechen mit getheilet.

Ja es meldet daselbst Ludovicus Vives / daß Moses den Egyptiern den Buchstaben gezeiget / und zeigt aus Philone Judæo an/ daß Abraham der Erfinder derselben sol gewesen seyn / wiewol Josephus berichtet/man habe schon vor der Sündfluht geschrieben / welches mit des Seths zwo auffgerichteten Seulen/derer Josephus Erwehnung gethan/ wil behaubtet werden. Und ist nicht unglaublich/daß Adam aus sonderbarer Erläuchtigung Gottes/das Schreiben zuerst erfunden.

So viel ist gewiß / daß nach den Zeiten Mosis der Bücher immer mehr geworden / und wollens auch wol etliche nicht so gantz verneinen/daß auch Moses selbst mehr Bücher geschrieben habe / welche aber niemahln zum Canone Scripturæ gehört.

Nachdem aber die Edle Buchdrucker-Kunst auffgekommen / ist des Bücher machens kein Maaß noch Ende gewesen/also das nicht müglich alle Bücher / welche in allen Spra-

Sprachen / in allen Faculteten geschrieben / und hin und wieder in der Welt gedruckt worden / zu zehlen. Nun ist ja die Edle Buchdrucker-Kunst billig hoch zu halten/und hat Philippus Melanchton recht geurtheilet / daß es sey artificium divinitus humano generi communicatum. Sie sey eine Kunst / dem Menschlichen Geschlecht von Gott selbst mitgetheilet. Vnd der S. Herr Lutherus spricht. Die Truckerey ist Summum & postremum bonum : Die aller gröste und letzte Gabe / durch welche GOtt die Sachen des Evangelii fort treibe. **Es ist die letzte Flamme vor dem außlöschen der Welt.** Aber es verhelt sich mit der Truckerey/ wie mit der lieben Sonnen. Dieselbe/wenn sie sich im Frühling und Sommer zu uns nahet / bringet zwar viel schöne Blumen und Kräuter herfür; Aber / dabeneben bringet sie auch allerhand Vnkraut / gifftiges aconitum, ingleichen mancherley schädliche gifftige Würmen und Vngezieffer herfüher. Dan her so gehets mit vielen Büchern/gleich wie es dem Chur-Fürsten Friederico auff seiner Spanischen Reyse ergangen / da die seinigen unter Wegens schöne Blumen angetroffen / welche sie auff die Hütte gestecket/die aber alle vergifftet waren/daß / wenn sie nicht von den Einwohnern wären gewarnet worden / sie gar leicht davon hätten den Todt haben können. Also hat manches Buch ein schönes Ansehen / und ist des Styli und anmutigen Redens-Arten wegen/ dem Leser sehr angenehm / ist aber in demselben ein heimliches Gifft verborgen / welches/ wer es nicht wol kennet/und sich dafür zu hüten weiß / leicht dadurch vergifftet und an seiner Seelen getödtet werden kan. Vnter solche schädliche vergiffte Bücher sind erstlich und fürnehmlich zu zehlen / die Libri hæretici Ketzerische Bücher / durch

Luther. im Tischred. c. 37. p. 3. 86.

Huartus in Relat. Historica de Friderico.

welche

welche der Weg der Wahrheit verlästert wird 2. Petr. 2. 2. Derer eine solche grosse Anzahl durch den Druck publiciret, daß sie fast nicht zu zehlen / uñ darumb/wie der H. Johan. klaget/ daß viel falsche Propheten außgegangen sind in die Welt. 1. Joh. 4. v. 1. So mag man auch billig und noch mehr klagen/daß durch dieselbe / so viel verführische Bücher sind außgestreuet worden / kan auch nicht gut geheissen werden / daß an manchem Orthe / allerhand vergiffte Schrifften/ohn Unterscheid / durch den Druck zu publiciren gestatet wird.

Nicht weniger gehören auch hieher die schändlichen Läster Schrifften/ durch welche ehrliche und unschuldige Leute an Ehr und Glimpff angegrieffen werden / mit welchen die Welt dermassen angefüllet / daß es nicht gnug zubeklagen. Von Draconis, welcher der Athenienser Gesetz Geber gewest/Gesetzen hat Demades, wie Plutarchus berichtet / geurtheilet: Sanguine scriptas esse. Sie sein mit Blut geschrieben: Also kan von vielen hefftigen Leuten Schrifften wol gesagt werden: Bile esse scriptas: Sie sein mit Galle geschrieben: Den sie so voll Bitterkeit sein / daß weder Christliche Liebe und Sanfftmuht / noch natürliche Billigkeit und Bescheidenheit darinn zu verspühren.

Matth. 12. v. 3. 6. Solche Leute bedencken nicht/daß/so man den Richter alles Fleisches für ein jegliches unnützes Wort wird Rechenschafft geben müssen/vielmehr von solchen Ehrenrührigen/bittern / schimpfflichen und verschrlichen Schrifften Rechenschafft werde gefodert werden / möchte auch wol manchem nützlicher und rühmlicher sein / daß er gar nicht schreiben könte.

Gleich

Gleich wie dem Käyser Neroni zum Ruhm nach geredet wird/daß er im Anfang seiner Regierung/ da er sich sehr wol angelassen/ als er ein Blut Vrtheil unterzeichen sollen/ gesprochen: Quâm vellem nescire literas. Denn also wird mancher/ so nicht auff seinem Todt-Bette/ doch an jenem grossen Tage gedencken. Vellem me nescivisse literas. Denn das Ergernüß/ welches dadurch verursachet wird/ist sehr groß. Insonderheit kans kein Christliches Hertz billigen daß die Streit-Schrifftē/darinn von Christlichen Glaubens Artickeln gehandelt wird/ offtermahls so voller Bitterkeit stecken/ also/ daß des rechten Haupt-Handels schier gantz vergessen wird/ und man gantz auff die Personalia fället/ und dieselben mit solcher Hafftigkeit treibet/ das man wol manchen fragen dürffte: Wisset ihr nicht/welches Geistes Kinder ihr seyd. Luc. 9. v. 55. Der H. Augustinus redet sehr nachdencklich: Diligite homines, interficite errores, sine superbiâ. De veritate præsumite, sine sævitiâ de veritate certate. Orate pro eis quos redarguitis atq; convincitis.

Nebenst solchen schädlichen Büchern giebts viel unnütze uñ unnötige Bücher/ derer die Welt sehr wol entrahten könte; daß/ wenn man fragen solte: Cui bono? Was nützets? Wer wird dessen gebessert seyn? man keine andere Antwort wird geben können/ als daß man vergebliche Mühe angewant/und daß es lauter Spinnewebe sey/ die nichtes zur Decken taugen. Plinius zwar hat gesprochen: Nullus liber tàm malus est, qui non aliquid boni doceat: Es ist kein Buch so böse/ darin man nicht etwas gutes finden solte. Aber der H. Hieronymus hat recht geurtheilet. Doctorum hominum tractatus lege, eorum duntaxat, quorum Fides est nota. Hier. ad Fulvium.

Non necesse habes aurum in luto quærere: Liese gelahrter Leute Bücher/insonderheit derselben/welcher Glaube bekant ist. Es ist nicht nötig das Gold aus Misthauffen herfür zu suchen/ Ludovicus Vives hat auch recht geurtheilet/ wie daß die grosse Menge der Bücher nur viel an der wahren Geschickligkeit hinderlich seyn.

Insonderheit hat Euphormio in seinem tracktat, welcher Icon animorum genant wird/die Deutschen/wegen vielen unnützen Bücher schreibens/beschimpffen wollen / und schreibet von Deutschland: Literæ in multis locis cultæ inter homines, minus sciendi avidos, quàm docendi, Plura, quàm legerint, scribunt, & suam famam, & Voluminum, quæ edunt; numero aut magnitudine æstimant. Das ist: Die Deutschen sind begieriger andern zu lehren / als zu lernen. Sie schreiben mehr/als sie offters gelesen haben / und haltens in gemein auch für eine Ehre/wenn sie viel und grosse Bücher haben außgegeben / welches ja von den Deutschen Nationen allein nicht gesagt werden kan. Denn mit eben derselben Kranckheit auch wol andere behafftet. Unterdessen/kan mans nicht in Abrede sein/ daß dieses Mannes Urtheil bey vielen zutreffe. Aldieweil am Tagelicht / daß sehr viel mit Bücherschreiben sich herfür thun / die dem gemeinen Wesen grösseren Dienst erweisen würden/ wenn sie mit ihren Büchern wehren daheim geblieben. Wird auch mancher in seiner Hoffnung sehr betrogen/da er verhofft einen grossen Nahmen in der Welt zu erlangen; Oder/das seine Bücher von vielen werden gelesen werden/da vielmehr des sich offtermahls begiebet/ das sie auff den Treudel-Marckt herumb spatzieren.

Gehet manchem/wie der fromme alte H. Mathesius schreibet: Daß man Scharmützeln aus Ehren-Büchern

machet,

machet. Doch spricht er da eines Verstand / oder Beruff einem schreiben heisset. Oder/eine Kirche begehrt ihres Bischoffs Predigten / zum Zeugnüß der reinen Lehre/der schreibe im Nahmen GOttes / und mache es gut. Denn es ist gut/daß man gute Außlegungen/und einhällige Zeugnüssen habe / umb der Nachkommen willen.

In der 20. Predig über die Historii Christi.

Wobey billig des theuren und grossen Manns D. Luthers grosse Bescheidenheit/ und Demuht zu rühmen/ welche in der Vorrede über den ersten Theil seiner Deutschen Bücher Anno 1539. außgegangen / bald im Anfang also schreibet: Gern hät ichs gesehen / daß meine Bücher alle sampt wehren dahinden geblieben/ und untergangen. Und ist unter andern Vrsachen eine / das mir grauet für dem Exempel. Denn ich wol sehe/was für Nutzes in der Kirchen geschafft ist/da man hat ausser und neben der H. Schrifft angefangen viel Bücher und grosse Bibliotheken zusamlen. Sonderlich ohn Vnterscheid allerley Väter/Concilia, und Lehrer aufzuraffen. Damit nicht allein die Edle Zeit/und Studiren in der Schrifft versäumet/sondern auch die reine Erkäntnüß Göttlichen Worts endlich verlohren ist etc:

Vnter denselben/welche sich bey itziger Zeit / durch viel und mancherley Schrifften in der Welt bekant machen wollen ist auch gewesen H. Magister Henricus Nicolai, dessen Philosophische und unterschiedene Theologische Tractät-

lein am Tage liegen / so aber nicht von allen gleich wol auffgenommen worden. Denn der Philosophischen an jetzo zu geschweigen/so ists zwar an dem / daß seine Theologische Schrifften/von etlichen / so wiedriger Meinung sind/ im Glauben sehr hoch gehalten werden: Dahingegen aber dieselbe von vielen berühmten Theologen unserer Kirchen/ in vielen Puncten als irrig / in offentlichen Schrifften sind verworffen worden. So hat auch hiesiges Ministerium nebenst der Censur seines Irenici albereit Anno 1649. unterschiedliche Positiones auffgesetzet/ worinn die errata in scriptis Cl. Dn. M. Nicolai zusammen getragen / selbige auch H. M. Nicolai, seine Erklärung darüber zu vernehmen/durch H. Christophorum Pambium, als seinen damaligen Confessarium zustellen lassen. Worauff zwar H. M. Nicolai seine Antwort und entschuldigung für gebracht/ welche aber Reverendo Ministerio dieses Orths nicht gnug thun können.

Weswegen hernach auch in Ihrer Gestr. Herrl. H. Bürgermeisters Henrich Freders Behausung / in Gegenwahrt Ihrer Herrligkeiten H Nicolai von Bodeck: und H. Adriani Engelken/Rahtsverwandten alhie/ auff deputation E. E. Raths/ein Colloquium zwischen ihn H. M. Nicolai an einem Theil und etliche aus dem Ministerio darzu verordneten Persohnen als H. H D. Johannem Botsaccum, Nathanaëlem Dilgerum, M. Fridericum Schöningium, und Christophorum Pambium angestellet worden; so aber meistentheils fruchtloß abgangen. Ist auch durch offentliche Schrifften und gegen Schrifften solcher Streit immermehr und mehr und von Tage zu Tage hefftiger geführet worden.

Da

Da auch letzlich ein Ehrwürdiges Ministerium dieses Orts durch unterschiedliche neue Schrifften und tractatus, welche H. M. Nicolai hier bey uns drucken lassen/ genötiget worden / ihr Bedencken und Gutachten durch offentliche Schrifft klärlich an den Tag zu geben / hat M. Nicolai, da ihm solches kunt geworden/ ein Zetlein an Adm: Reverendum & Excellentissimum Dn. D. Botsaccum &c. abgehen lassen/ darinn Er gebeten/ ne in hac re præcipitetur, sed ut potiora Capita indicentur, ut explicare me vel defendere mea, si opus, possim, &c. wie seine Worte lauten. Welches er auch mündlich bey einem und andern / und zwar zum beweglichsten gesuchet.

Worinn ihm zu wilfahren/ vieler Vrsachen halben/ gut befunden worden. Sind auch zu dem Ende unterschiedliche Schreiben mit ihm gewechselt/ zu keinem andern Ende/ als/ weil Er M. Nicolai sich immer da beschweret/ ihm geschehe zuviel/ seine Meinung sey von andern verkehret/ oder nicht recht eingenommen/ das ihm hiedurch Anlaß und Gelegenheit gegeben worden/ sich besser zu erklären und auszulassen/ was er den zu seiner Entschüldigung fürzubringen habe. Dabeneben auch hiesiges Ministerium ausser allen Verdacht zu bringen/ als/ wen man anderen zu gefallen/ oder aus Haß gegen seine Persohn / und andern ungebührlichen affecten ihn zu drucken/ und vollends stinckend zu machen / gemeint. Welches Werck / weil es unterschiedlicher Hindernüssen halben/ nicht so schleunig / als es anfangs verhofft/ von statten gangen/ und eine Zeitlang ins Stecken gerahten/ ists geschehen/ daß H. M. Nicolai mit einer tödlichen Kranckheit von Gott angegriffen worden/ dariñ ihm umb Trost sehr bange ward. Er auch sein Hertz und Gewissen zur Ruhe zu bringen/ mich zu sich erbitten lassen.

Was nun mit ihm / in dieser seiner Kranckheit geredet und gehandelt / ist dieser Leichpredigt / so Jhm von mir gehalten ist worden / angezeiget / und öffentlich vermeldet worden. Ist auch von Mir wissentlich und fürsetzlich nichts ausgelassen oder gesetzet / das nicht warhafftig fürgegangen. Habe / so viel ich mich erinnern können / alles auffrichtig erzehlet / auch / wissentlich nicht ein Wort geendert und ausgelassen.

Was ich mir aber bald im Anfange vermuhtet / daß ichs / nemlich / nicht allen treffen werde / hab ich nach der Zeit gnugsam erfahren / Trage auch wol Sorge es werde nicht allen gefallen / daß diese Predigt nu allererst in Druck kommet. Weswegen es auch nicht undienlich sein wird / auff eines und anderes mit dieser Gelegenheit zu antworten.

Vnd erstlich zwar / haben etliche sich vernehmen lassen: Ich hätte mit M. Nicolai ohne vorbewust des gantzen Ministerii mich in kein Gespräch absonderlich einlassen; sondern vorgängig das negotium mit dem gantzen Ministerio communiciren sollen. Aber zu geschweigen / daß solches / wegen der damahligen Beschaffenheit desselben / sich dazumahl nicht wolte thun lassen; so war es wegen überaus hefftiger Kranckheit / wie auch des Festes halben dazumahl nicht Zeit das Ministerium zu beruffen / und weitläufftige deliberationes hierüber anzustellen. Dann / wie? Wann er darüber gestorben? Oder ihm were das Haupt durch die Hitze eingenommen / hätte ich mir nicht darüber ein Gewissen machen müssen? Ja / noch wol besorgen / daß danhero von den Wiedersachern / wie wol von eben denen selben / die dieses fürwenden / Anlaß würde genommen seyn / es übel zu deuten / und allerhand Lästerungen auszustossen.

Andere lassen sich verlauten: Ich seye mit ihm gar zu glimpflich umbgangen / habe ihm das Abendmahl nicht so geschwind reichen sollen / sondern darzu anhalten/daß er zuvor alle fürgeworffene Irthume wideruffen. Es wird aber aus Erzehlung der gantzen Sachen verhoffentlich offenbar werden / daß ja freylich in dieser wichtigen Sachen nicht geeilet worden / und weiß Gott / wie hart mir beydes angelegen? Deswegen ich auch inbrünstig zu GOTT geseufftzet/Er wolle ihn durch seinen H. Geist regieren / Mir auch ins Hertz geben zu thun / und zu reden was ihm gefällig/und zu seines Heil. Nahmens Ehr/auch des Patienten Heil erspießlich sein werde.

Denn einen bußfertigen Sünder / dessen Hertz warhafftig zerknirscht / und welcher ein sehnliches Verlangen trägt nach Gottes Gnad und das H. Abendmahl / abzuweisen/hat mir unverantwortlich zu seyn/geschienen. Widerumb aber einen Heuchler und unbußfertigen/welcher in offentlichen und verdammeten Irthumen verharret / die Göttliche Geheimnus unbedachtsam mit zutheilen/hat anders nicht als höchst verweißlich sein können. Deswegen ich in diesem Falle dieses für das kürtzeste und bequämeste Mittel zu seyn erachtet / daß ich Ihm so nicht alles / welches wegen er besprochen worden / welches wegen der Enge der Zeit nicht geschehen können / doch das fürnemste für gehalten. Ihn auch auff Augustanam Confessionem, zu samt andern Symbol. nostræ Ecclesiæ gewiesen / vermeinende/ wann er dieselbe in eben dem Verstande / welchen alle reine und auffrichtige Theologi, so sich zu unser Kirchen bekennen/annehmen/geniessen / und da er sich richtig und wol erklären würde / daß ich für die Zeit / mit dieser declaration ver-

vergnügt sein könne/besonders/da er so sehnlich bat/daß er in Communionem nostræ Ecclesiæ, welche er für die wahre Kirche Christi hielt/auffgenommen werden möchte/ auch sich offentlich mit grosser Bewegung erkläret/daß er so wol Samosateni, Arrii und Photini, als der heutigen Socinisten Lehre von der H. Drey-Einigkeit/ und andern Glaubens Artickeln/ insonderheit der Gnugthuung des H. Christi/ wie auch aller anderen in unsern Kirchen verworffene Irrthume/ aller Secten/sie haben nu Nahmen wie sie wollen/ von gantzen Hertzen verwerffe.

Obs M. Nicolai mit seiner Erklärung und Verheissung ein rechter Ernst gewesen/stelle ich dem anheim/der ins Verborgene siehet/zweiffele aber nicht/welcher M. Nicolai dazumahl reden gehöret/auch seine Geberde gesehen/wird das beste von ihm hoffen. Ich hab/es dafür halten müssen/daß seine damahlige Erklärung/ nach Beschaffenheit seiner Kranckheit/gnug gewesen/ihm das Heilige Abendmahl auf sein inständiges Bitten zu reichen. Ist auch von mir nichts/ weder aus Heucheley oder jemand zu gefallen/am allerwenigsten aus Beliebung einigen/in unsern Kirchen verworffenen und verdammeten Irthums geschehen/oder daß ich an der Syncretisterey einiges Belieben tragen solte/Gott ist des Zeuge.

Ehemahl/ist zwischen den beyden gewaltigen Männern dem H. Athanasio und Basilio M. ein grosser Streit entstanden/wegen der Schrifften Dionysii Alexandrini Episcopi, Da der H. Athanasius malleus iste hæreticorum, dieselbe/als Scripta Catholica vertreten: dahingegen der H. Basilius M. dieselbe für Arianisch gehalten/und hefftig bestritten/deswegen gleichwol der H. Athanasius für keinen Ketzer gehalten

worden

worden ist. So wird den verhoffentlich niemand so ungütig seyn/welcher deswegen/daß ich M. Nicolai zum Heil. Abendmal zugelassen/ob er schon für seine Persohn es zu thun sich würde geweigert haben/mich alsobald für einen Syncretisten oder Heuchler ausruffen / oder doch in seinem Hertzen dafür halten werde.

Es kan dieser Fall/welcher sich mit M. Nicolai auff seinem Todtbette zugetragen/nicht übel mit dem / was Dionysius Alexandrinus beym Eusebio von Serapione erzehlet/verglichen werden. Selbiger Serapion, wie Eusebius berichtet/hatte lang heilig gelebet / aber in der Verfolgung beging er einen schweren Fall. Deswegen Er/wie hefftig er auch batt / es doch nicht erlangen können / daß man ihn zu dem H. Abendmahl gelassen hätte. Als er aber kranck geworden/lag er drey Tage lang stum und still / eben als wenn er aller seiner Sinnen beraubet. Am vierdtem Tage/ da er ein wenig zu sich selbst kam / riefft er seiner Tochter Kind und sprach: Wie lang haltet ihr mich auff? Gehe hin / und lasse den Priester zu mir kommen. Aber der Priester war eben dazumahl kranck/ daß er nicht kommen konte / deswegen gemeldeter Dionysius den Knaben parum Eucharistiæ mit gegeben/ Jussitq; ut id infunderet & in Os senis instillaret, welches auch geschehen/worauff er alsobald gestorben. Euseb. lib. 6 Hist. Eccles. c. 36.

Was von dem heimtragen des Sacram: zu halten/ wie auch/daß etliche die eine Gestalt daraus beweisen wollen/ wird an andern Orten erörtert. So viel ist hieraus abzunehmen/daß/obschon niemand/aus gewissen Vrsachen/das H. Abendmahl geweigert wird / doch bey dem herzunahenden Ende/ da Zeichen der Buß verhanden / und es hertzlich gesuchet wird/ mans ihm nicht versagen können. Dann ob-

schon/wenn M. Nicolai bey gesunden Tagen das H. Abendmahl in unser Kirchen gesuchet / Er nicht stracks und ohne solemniori declaratione würde admittiret worden seyn; Jedoch so hat ihm/da die Schwachheit so groß / also / daß er sich stündlich des Endes Vrsachen/ auch so überaus groß Verlangen nach dem H. Abendmahl getragen/dasselbe auff in der Predigt benante Erklärung / billig nicht versagt werden können. Es hats auch / GOtt sey ewig Lob! der Ausgang bewiesen/ daß es nicht übel angewandt gewesen/alldieweil er die wenige übrige Zeit des Lebens / mit jedermans Verwunderung / über aus grosse Andacht bewiesen/mit beten und singen / und insonderheit mit grossem Vertrauen auff Christi theures Verdienst. Daß also auch in ihm erschienen / was der Ap. gesprochen Rom. 5. 21. **Wo die Sünde ist mächtig worden / da ist die Gnade Gottes noch viel mächtiger.**

Immer hat sich ein und anderer gefunden/ welchem der erwehlete Leich-Text nicht gefallen wollen / und kan ich ja nicht sagen/was er für Vrsachen gehabt / derselben zu belieben. Wenns auch allein bey mir gestanden/würde ich lieber einen andern erwehlet haben. Doch wenn alle Vmbstände fleissig erwogen werden/mag er wol so unbequem nicht seyn. An sich ist der Text aus einem Canonischen Buch der Heil. Schrifft genommen/deswegen nicht unrecht ist / denselben in Christlicher Gemein zu erklären. Die Sache davon in diesem Texte gehandelt wird/ist auch der Würden wol/ daß in Christlicher Kirchen von demselben / und auch wol mehr als sonst geschicht / geredet werde. Es haben die fürtreffliche Kirchenlehrer / Basilius M. und Cyprianus wieder den Neid geprediget und geschrieben. Ist auch hochnötig / daß

die

die Abschäuligkeit dieses Lasters Christlichen Hertzen für Augen gestellet werde. Ach! könte man den Leuten den Neid aus dem Hertzen predigen/ es würde in der Welt/und so wol in der Kirchen / als zu Rahthause mehr und grösser Vertrauligkeit anzutreffen seyn. Darumb / was der Heil. Ap. sonst ins gemein erinnert. **Predige das Wort/es sey zu rechter Zeit oder zur Vnzeit/2. Tim. 4.1.** das mag auch wol hiestat haben / daß man nemlich wieder den Neid predige/solt es schon etwan zur Vnzeit geschehen.

Dieselbe Predigt/zu sampt den gantzen Verlauff/in den Druck zu geben / hat die unumbgängliche Nohtturfft erheischen wollen / Alldieweil nicht allein dasselbe von vielen fürnehmen Leuten / so wol Theologen, als andern begehret worden/sondern auch der Sachen Wichtigkeit es erheischet/ daß der Christlichen Kirchen bekant werde/was des M. Nicolai dessen Schrifften in der Kirchen Gottes viel Streits verursachet / letzte Erklärung gewesen / und was für ein End Er genommen. Auff das hiedurch das Ergernüß/ welches danhero entstanden / aus dem Wege möge geräumet werden.

Weil auch / wie ich berichtet / nicht eben gleichmässiges Vrtheil von der Sachen gefället werden / und wol anders/ als wie sichs in Warheit damit verhält / mag referiret worden seyn/wie den das Affterreden noch nicht in der Welt abkommen/so wird verhoffentlich aus diesem unverfälschtem Abdruck erhellen / daß die Sache sich gar anders verhalten/ als von einem oder dem andern mag berichtet worden seyn.

Solte aber jemand über verhoffen/auch nach verlesung dieser Predigt dencken/es sey noch nicht gnug geschehen / den wil ich seine Gedancken gerne lassen / und darbey die Hoff-

nung zu Gott tragen / wie er das Hertz ansiehet / er werde dieses und meine andere Amptsverrichtung nach dem Hertzen / doch aus und mit Gnaden urtheilen. Denn / ob ich gleich mit Paulo sagen könte / **Ich bin mir** (in dieser Sachen) **nichts bewust** : so werde ich doch nicht wenigers auch sagen müssen. **Darumb bin ich nicht gerechtfertiget** / und was ich nohtwendig bekennen muß / daß werden andere zu bekennen gleichesfals Vrsach haben. **Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich** / Jacob. 3. v. 2. Anderes Theils wolle niemand gedencken / daß dieses Herrn M. Nicolai zum Schimpff gereichen werde. Welcher die Sache recht überlegt / wird befinden / daß ihm solches viel mehr eine grosse Ehre sey / denn was kan rühmlicher seyn / als zur Gemeinschafft der wahren Christlichen Kirchen kommen / und gleichsam im Schoß der Christlichen Kirchen / die unser aller Mutter ist / sterben?

Kein Vernünfftiger wird ihn deswegen gering halten / sondern / es vielmehr an ihm loben / daß er lieber die Menschliche Schwachheit an ihm selbst erkennen / als seinen Irthum halstarrig verthädigen wollen. Were auch zu wünschen / daß alle die jenigen / welche sich von der Warheit verleiten lassen / seinem Exempel folgen / und GOtt mit auffrichtiger Bekäntnus die Ehre geben wolten / des Verzugs halben / wolle ihm niemand frembde Gedancken machen es ist alles so wie es jetzt gedruckt worden / lang fertig gelegen / aber unterschiedlicher Hindernüssen wegen nicht können zum Druck kommen. GOtt und der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit / wolle sich derselben / die auff schädlichen Irrwegē sein / erbarmen / und ihnen **Busse geben** / **damit sie nüch-**

tern

tern werden aus des Teuffels Stricken / von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. 2. Tim: 2. v. 26.

Vns alle / wolle er durch seinem Geist / in allen unsern Ampts-Verrichtungen regieren / und uns die Barmhertzigkeit erlangen lassen treu zu sein. 1. Corinth. 7. 25 Auff das Wir von Ihm treu geachtet mögen werden. 1, Tim. 1. v. 12.

HErr / dein'n H. Geist uns immer laß /
Der uns leh'r zu halten rechte Maaß /
Daß dein' arme Christenheit /
Leb in Fried und Einigkeit
Kyrie Eleison.

Womit ich Christlicher Leser dich der Gnad Gottes / und seiner Väterlichen Obhut treulichst empfehle. Geschrieben in Dantzig Anno. 1661. den 19. Septembr.

Nathanael Dilger.

Daß

Daß walte JEsus Christus/ der in die Welt gekommen ist / die Sünder selig zu machen/ sampt dem Vater und H. Geist / einiger und hochgelobter GOtt in Ewigkeit Amen.

Andächtige Christen.

Conf. lib. 8. c. 8. VOn dem H. Augustino, laut seiner eigenen Bekäntnüß/ lesen wir/ daß er einesmahls / da er mit grosser Vnruhe seines Gemühts behafftet / zu seinem guten Freund Alipium gelauffen gekommen/ und gesprochen: Quid est hoc? Surgunt indocti & rapiunt cælum, & nos cum doctrinis nostris sine corde, ecce ubi volutamur in carne & sanguine. Was sol das sein? Die Vngelehrte stehen auff/ und nehmen den Himmel ein / und wir mit unserer grossen Geschickligkeit ohne Hertzen/ weltzen uns im Fleisch und Blut. Seine Meinung ist gleichwol nicht/ daß durchaus keine Gelehrte in den Himmel kommen werden: Oder/ alß wenn Weißheit und Geschickligkeit GOtt zu wiedern wehre/ wie gemein die Wiedertäuffer Kunst und Weißheit gering schätzen: Doch wil er anzeigen; Daß grosse Kunst nicht allein zur Seligkeit nichts hilfft/ sondern/ daß mancher auch durch seine Geschickligkeit/ weil er dieselbe nicht recht gebraucht/ und übel anlegt / an Erlangung der Seligkeit gehindert wird/ und also nicht selig werden kan.

1. Cor. 8. 1. Vnd zwar/ der Apostel sagt: Das Wissen blehet auff/ 1. Cor. 8. Gott aber hat Greuel an den Stoltzen und Hoffertigen.
Prov. 16. 5. Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel / spricht Sal. Prov. 16. 5.

2. So wird auch grosse Wissenschafft nicht allezeit zum besten

sten angewant/ deßwegen sie auch künfftig härter/ als andere gemeine Leute werden gestrafft werden. Denn/ welchem viel gegeben ist/ von dem wird man viel fodern / spricht Christus Luc. 12. Luc. 12. 48. v. 48.

3. Und es geschicht auch wohl / daß Gelährte Leute sich am meisten der Warheit wiedersetzen/ und/ in dem sie sich alzusehr auff ihren Verstand verlassen/ und ihre Vernunfft dem heiligen Worte GOttes nicht unterwerffen wollen/ der himlischen Warheit verfehlen. Wanhero Paul. gesprochen: GOtt hat die Weißheit 1. Cor. 1. 20 dieser Welt zur Thorheit gemacht/ 1. Cor. 1. Und der HErr hat gesprochen/ Math. 11. Ich preise dich Vater und HErr Matth. 11. 25. Himmels und der Erden/ daß du solches verborgen hast den Klugen und Weisen/ und hast es den Unmündigen offenbahret. Und abermahl schreibet Paulus in vorangezogenem Orthe: Sehet an euren Beruff nach dem Fleische / nicht viel Weise 1. Cor. 1. 26 hat GOtt erwehlet.

Das allerbeste/ welches ein Mensch lernen kan/ ist / daß er Christum und sich recht erkennet: Sich erkennen heist / erkennen/ daß man ausser Christo/ ein Sünder / unter dem Fluch/ und ein Kind des Zorns sey/ dessen Tichten und Trachten nur böse ist Ephes. 2. 3. immerdar von Jugend auff. Gen. 6. 6. & 8. 21. Christum aber hat derselbe selig erkennen gelernet/ wer das von ihm weiß/ und gläubet/ was Gottes Wort von seiner Persohn/ Ampt und Wolthaten uns fürhelt.

Wir/ geliebte Christen/ haben zu diesem mahl einen Hochgelahrten Mann zu Grabe gebracht / dessen Nahme durch viel Schrifften in der Welt sehr bekant worden/ von welchem aber mit Warheit gesagt werden muß/ und würde ers / wenn er aus seinem Sarcke reden solte/ gewißlich offenbahr aus sagen / daß das einfältige und auffrichtige Miserere mei Deus, Gott sey mir Sünder gnädig/ das beste gewest/ so er jemahl gelernet/ geredet/ oder auch mag geschrieben haben. Denn als ihn GOtt mit einer heff-

tigen

tigen Kranckheit angegriffen/und er bey ihm gemercket / daß die Zeit seines Abschieds verhanden/ da er bald darauff für GOttes Gericht erscheinen werde müssen / hats ihm sein eigen Hertz und Gewissen gesagt / daß ers mit seinen Schrifften nicht zum Besten getroffen/und daß es demnach das Beste sein wurde/daß er alle seine Sünde/die er im Leben/und auch mit Schreiben begangen/ in den abyssum misericordiæ divinæ (so redete er) werffen wurde. Welches er den gethan / und darauff das H. Abendmahl/ nachdem er ein unaussprechliches Verlangen getragen / empfangen. Ja einem grossen und denckwürdigem Exempel/daß unsere Gedancken auff dem Todt-Bette weit anders/als im Leben sein: Und was wir im Leben für köstlich und herrlich Ding halten/dadurch wir auch einen grossen Nahmen zu erlangen verhoffen/ wens zum Sterben kompt/für Koth und Unflath halten müssen. Ja das keiner ein rechter Jünger Christi sein könne/es sey denn/daß er sich/und was nicht von Christi Geist herkomme/ verleugne / und allem fleischlichen Sinn gantz absage.

Ich/meines Theils / der ich ihn in der Jugend sehr geliebet/ propter communionem studiorum: Aber doch mit Paulo
2. Cor. 13. 8. sagen muß; Ich kan nichts wieder die Warheit/ sondern für die Wahrheit/dancke Gott dem Vater des Lichts/und dem Gott der Gedult und Trosts/daß/da er eine Zeitlang ferne gewesen/endlich nahe geworden ist/und in die Communionem Christianæ Ecclesiæ invariatæ Augustanæ Confessionis, wie er hertzlich begehret/ auffgenommen worden. Daß wir / in gewisser Masse/von ihm sagen können/was Paulus vom Onesimo schrei-
Philem. v. 11. bet/welcher Weyland unnütze/nun aber mir und dir wohl nütze ist. Wollen auch nicht zweiffelen/GOtt/des Barmhertzigkeit unermäßlich/werde umb Christi JEsu willen ihm seine Sünde vergeben/und darauff seine Seele in die ewige Himlische Freude auffgenommen haben.

Deßwe-

Deßwegen ich auch kein Bedencken trage/ Ihm diesen letzten Christlichen Ehren-Dienst zu leisten. Zwar kan ichs leicht absehen/ das ichs allen schwerlich treffen werde. Dem einen werde ich ihn nicht gnug schelten können/ dem andern aber werde ich ihn nicht gnug können loben. Aber ich wil mir Zweyerley außdingen / welches auch dieses mahl meine Regel und Richtschnur sein soll: Erstlich/ daß ich nicht wieder Ampt/ Gewissen und Warheit handele; darnach/ daß ich nicht wieder die Liebe handele. Ampt / Gewissen und Warheit erfoderts/ daß nicht gut böse/ und böse gut geheissen werde/ das ich nicht aus Finsternis Licht / und aus Licht Finsternis mache. Es. 5. Den wer kan das / was krum ist schlecht machen? Prediger am 7. Capitel. Paulus redet sehr ernstlich und beweglich/ 1. Timoth. 5. Ich bezeuge für GOtt/ und dem HErren JEsu Christo / und den außerwehleten Engeln/ daß du solches haltest ohn einig Gutdüncken / und nichts thust nach Gunst. D. Luther erkläret diese Worte also: Das du keiner Sachen oder Persohn zu Liebe nachgebest/ oder überhelffest. Und ferner schreibet Paulus: Mache dich nicht theilhafftig frembder Sünden. Derselbe heiliger Apostel hat dem H. Petro dem hohen Apostel sich widersetzet / da er nicht richtig wandelte nach der Warheit des Evangelii. Gal. 2. Wie solte den eines Menschen/ er sey wer er wolte/ ansehen so viel bey uns gelten / das wir aus Lieb oder Furcht die Warheit verschweigen/ und was böse ist/ billigen solten?

Esai. 5. 20. Eccles. 7. 14. 1. Tim. 5. 21. vs. 22. Gal. 2. 14.

Die Liebe aber erfoderts/ daß man gleichwol das Beste hoffe. 1. Cor. 13. Sie deckt der Sünden Menge/ sie entschuldiget/ was sich immer entschuldigen läst: Insonderheit wenn das Ende gut ist / wenn Zeichen verhanden einer rechtschaffenen ernstlichen Busse/ da sol es ja billig heissen/ Ende gut / alles gut. GOtt tilget unsere Sünde/ wie einen Nebel / und gedencket unserer Sünde nicht mehr: Das sollen auch wir aus Liebe thun / und weil es

1. Cor. 13. 7. 1. Pet. 4. 9. Esa. 44. 22.

1.Sam.16 heisset; Der Mensch siehet was für Augen ist / aber GOtt sie-
7. het das Hertz an / so muß alles dem Hertzen kündiger anheim ge-
stellet werden / der weiß / wessen Hertz rechtschaffen vor ihm ist.
Act. 8.11. Act. 8. 11.

Solte ichs aber auch gleich nicht allen treffen können / so wer-
den doch verhoffentlich etliche auffrichtige Hertzen zufinden sein /
die alles zum besten wenden. Christus hat selbst nicht allen gnug
Matth.11. thun können / und hat die Weißheit sich von ihren Kindern
19. müssen meistern lassen. Unser Ruhm und Trost ist der / das
2. Cor. 1. Zeugnüß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und
v. 12. Göttlicher Lauterkeit in dieser Sachen gehandelt. Wil auch
hiemit und vor dieser Christlichen Gemeine bester massen Protesti-
ren / daß ich alle Trennung / und Ergernüß / so der heilsamen „
Lehre / welche in GOttes Wort verfasset / und in den libris „
Symbolicis der Kirchen Augspurgischer Confession enthaltē / „
2. Tim. 2. zuwider; wie auch alles Wort-Gezäncke / welches zu nichts nü- „
14. v. 23. tze ist / den zu verkehren / die da Zuhören / wie auch nicht weniger „
alle thörichte und unnütze Fragen / die nur Zanck gebähren: In- „
1. Tim. 1. v. sonderheit aber alle frembde und neue opiniones, oder in der Kir- „
20. chen Gottes unbekandte Redens-Arthen / welche mit den Wor- „
1. Tim. 4. 6. ten des Glaubens und der guten Lehre nicht übereinstimmen / „
1. Tim. 4. v. 6. und was immer der heilsamen Lehre / und dem „
herrlichen Evangelio des seligen GOttes / dessen unwürdiger „
Diener ich bin / zuwieder ist / von gantzem Hertzen verwerffe. „

Trage auch den geringsten Zweiffel nicht daran / GOtt der
Hos. 6. 6. Gefallen hat an der Liebe mehr / als am Opffer / werde / was wol-
Matth. 9. gemeinet / ihm aus Gnaden gefallen lassen / zu dem wir uns jetzt mit
13. hertzlichem inniglichem Seufftzen wenden wollen / daß er zu diesem
mahl Geist / Weißheit / Krafft und Verstandt geben wolle / und
solches zu erlangen / so erhebet eure Hertzen / und betet das heilige
Vater unser.

Text aus dem Prediger Sal. c. 4. v. 4.

Ich sahe an Arbeit und Geschickligkeit in allen Sachen / da neidet einer den andern / das ist je auch eitel und mühe.

Eingang.

DAß an dem wahren Glauben und rechtem Erkäntnis Gottes und himlischen Warheit viel gelegen ist / insonderheit daraus gnugsam zu ersehen und abzunehmen / daß Gott der HErr sich selbst den Menschen offenbahren wollen / und demselben seinen Willen kunt gethan. Nachdem auch vor Zeiten GOtt manchmahl und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn / wie Paulus schreibet Hebr. 1. v. 1. welcher den auch / was er durch die Propheten und seinen Sohn / endlich auch durch die H. Aposteln geredet / auff seinen Befehl in Schrifften verfassen lassen / hat uns auch an dieses Wort als der einigen Regel und Richtschnur verwiesen / daß wir uns nach demselben im Glauben Leben und Wandel richten. Gestalt / Gott Es. am 8. gesprochen; Nach dem Gesetz und Zeugnis / werden sie dasselbe nicht hören / so werden sie die Morgenröhte nicht sehen. Welcher Ursach halben / allen treuen Lehrern und Predigern auff ihrer Seelen Seligkeit anbefohlen ist / das sie halten ob den Wort / das gewiß ist / und nichts anders lehren / den was in GOttes Wort enthalten / auch mächtig sein zu ermahnen durch die heilsame Lehre / und zu straffen die

Hebr. 1. 1. — Es. 8. 19. — Tit. 1. v. 9.

Matth. 7. 15. Wiedersprecher. Dabeneben ihre Zuhörer vor allen falschen Propheten treulich warnen/nach dem Exempel Christi/ aller treuen Propheten/Apostel und Lehrer.

Wanhero auch der HErr Christ/ in dem herrlichen und Geheimnis-reichen Gebet/ welches er vor seinem Leyden gethan/zu seinem himlischen Vater seufftzet und spricht: Heiliger Vater heiJoh. 17. 17. lige sie in deiner Warheit/dein Wort ist die Warheit / Joh. 17. welches Gebets es nicht bedurffte / wenn an Erkäntnis der Warheit nicht viel gelegen. Wie hoch auch die Warheit zu halten/gibt er damit zu erkennen/daß er spricht / heilige sie in diener Warheit/anzeigende/daß die Erkäntnis der Warheit ein Stück der wahren Heiligkeit sey / welcher himlischen Warheit wegen die Kirche Gottes auch eine heilige Kirche genant wird/welche er weh- let ist von Anfang zur Seligkeit/in der Heiligung des Geists/ 2. Thess. 2. 13. und im Glauben der Warheit, 2. Thess. 2. v. 13. Dahin auch 1. Petr. 1. 22. Petri Worte gehen/ 1. c. 1. Machet Keusch eure Seelen in Gehorsam der Warheit.

Nicht weniger ists bedencklich / daß der Apostel die reine Lehr eine heilsame Lehr/eine gesunde Lehr und gesundes Wort zu nennen pfleget / wil auch daß alle Gläubigen gesund sein sollen im Glauben. Gestalt derselbe seinen Jünger Titum/mit diesen WorTit. 1. 14. ten/angemahnet. Tit. 1. Straffe sie scharff das sie gesund sein im Glauben. Womit er Zweiffels ohn Lehren wollen / daß falsche Lehre den Seelen der Menschen sehr schädlich sey / ja ein rechtes Gifft dem geistlichen Leben/das aus GOtt ist/ welches die Seele tödtet/und alle Kräffte des Wiedergebohrnen Menschens hinweg nimpt; gleich wie sonst das natürliche Gifft dem natürlichen Leben nachtheilig und schädlich/welcher Schad so viel gefährlicher ist/so viel edler die Seele/als der Leib/das Geistliche/alß das Irdische/das Ewige/alß das Vergängliche Leben.

Doch wie die leibliche Kranckheiten sehr ungleich / also ist

auch ein Irthumb schädlicher und gefährlicher alß der ander. Mit etlichen Kranckheiten ists also bewandt / daß sie zwar den Leib und die Kräffte schwächen / tödten darumb den Menschen nicht also-bald / sind ihm auch nicht an seinen Verrichtungen hinderlich. Einige aber greiffen bald das Hertz an / bringen den Menschen umb / wo nicht bey Zeiten durch kräfftige Mittel dem Vbel vorgekommen wird. Also ists auch mit der ungesunden Lehre beschaffen / etliche lauffen wieder den Hauptgrund der wahren Lehre und Gottesdienstes / andere nicht; und ob wol kein Irthumb / wie klein und gering er zu sein scheinet / zu entschuldigen / oder gering zu schätzen / wie den auch ein Mensch / der geringsten Mangel seiner leiblichen Gesundheit / wo er nur kan / durch Artzeney-Mittel vorkompt / so schadet er doch nicht stracks der Seligkeit / weil aus Gottes unbegreifflicher Gnad und Barmhertzigkeit nicht allen solcher Irthumb / der aus Schwachheit herrühret zur Verdamnis zugerechnet wird. Dabeneben streiten etliche Irthumer dergestalt wider die Seligkeit / daß so lang der Mensch denselben anhanget / er sich der Gnaden Gottes und des ewigen Lebens nicht zu getrösten hat / ob schon im übrigen / in etlichen Lehrpuncten er recht gläuben oder lehren mag. Stehet aber in unser Freyheit nicht / das Vrtheil von solchen Lehrpuncten zu fällen / denn es nicht nach unsern Gedancken / sondern GOttes Gedancken und Vrtheil ergehen wird / dessen Gedancken / wie in andern fällen / also auch in diesem / nicht sind wie unsere Gedancken. Wir sehen / wie hefftig auch die Esai. 55. 9. Apostel wider solche Irthumer geeiffert / die unserm Bedüncken nach nicht so groß und wichtig scheinen zu seyn: alß da war der Irthumb / daß man sich solle beschneiden lassen / daß man die im Gesetz verbotene Speise fliehen solle; was wird von andern wichtigern Lehrpuncten den zu halten seyn?

Weil aber Christus Jesus der Grund unsers Heils ist / 1. Cor. 1. Cor. 3. 11. 3. und wir auff den Nahmen der H. Dreyfaltigkeit getaufft worden /

den/so ist in Warheit kein Irthumb gefährlicher/ alß der Christi Persohn und Ampt/ und den Artickul von der H. Dreyfaltigkeit umbstost. Danher wir uns billig über die Armenianer verwundern/ welche die Socinianer / die doch die H. Dreyfaltigkeit gantz verleugnen/ Christi Gottheit und Gnugthuung schändlich lästern/ piissimos nennen/ und für warhaffte und gute Christen halten.

Nun ists ferner mit dem Gifft also bewandt / daß es nicht allein dem Menschen/ welcher damit behafftet/ hochschädlich/ sondern auch gar leicht andere anstecket / wie insonderheit an der Pest zu ersehen : Eben solche Beschaffenheit hats mit ungesunder Lehre/ dadurch einer nach dem andern angestecket wird. Welcher Ursach halben der H. Apostel Paulus die falsche Lehre einem Krebs vergleichet/ und spricht: Ihr Wort frisset umb sich wie der Krebs/
2.Tim.2.17 2.Tim.2. daß also die Gefahr / die aus falscher Lehre entstehet/
Apoc. 8. 10. über alle massen groß ist. Dahin auch gehöret/ was Apocal. 8. zu lesen/ Denn alß der dritte Engel Posaunete/ fiel ein grosser Stern vom Himmel/ der brandte wie eine Fackel/ und fiel auff das dritte Theil der Wasserströme / und über die Wasserbrunnen/ und der Nahme des Sterns heisset Wermuht/ und das dritte Theil ward Wermuht/ und die Menschen sturben von den Wassern/ daß sie waren so bitter worden.

Durch diesen Stern verstehet Lyra den Pelagium , Chytræus Samosatenum und Arrium , welche vom Himmel gefallen durch ihre Apostasiam , und alles mit ihrer Lehre vergifftet/ dergestalt/ daß der gröste Theil der Menschen gestorben. Die Kirchen Historie bezeugets / wie geschwind Arrii Ketzerey in Orient überhand genommen : Ingemuit totus orbis, & Arrianum se esse, miratus est, periclitabatur navicula Apostolorum &c.
Hieron. adversus Luciferianos T.3. p. 65. Sulp. lib. 2. schreibet Hieron: Sulpitius Severus sagt: Totum Orbem invecto errore turbaverat.

Der H. Lutherus Seliger verstehet hiedurch den Origenem,

welcher

welcher zuvor ein gewaltiger Lehrer der Kirchen gewesen / der sehr viel geschrieben / auch in grossem Ansehen gewest / hernach die Brunnen Israels vergifftet / und mit seinen Allegorien den durstigen Seelen den rechten kräfftigen Trost entzogen / welcher auch dem groben Ketzer Arrio gleichsam den Weg bereitet. Darumb mag man wol fürsichtig wandeln / und nicht einem jeglichem Geiste glauben / sondern die Geister prüfen / ob sie aus GOtt seyn / deñ es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. 1. Joh. 4. v. 1. Man mag auch wol demütig seyn / und sich nicht allzu sehr auff seinen Verstand verlassen / Denn / grosse Leute fehlen auch / sie wegen weniger den nichts / so viel ihr ist / Psal. 62. 1. Joh. 4. 1. Ps. 62. 10.

Insonderheit mag hieraus erkant werden / wie gefährliche ja nichtige Anschläge und Gedancken es sind / mit welchen viel schwanger gehen / wen sie sich alle Religionen zu vereinigen unterstehen. Und nach dem durch so viel tapffere Männer und rechtgläubige Kirchenlehrer die Himlische Warheit wieder falsche Lehrer so herlich vertheidiget worden / daß man numehro das Schwerdt gleichsam gar in die Scheide stecken wil / alß wen alle Wölffe in Lämmer verwandelt / und kein Arrius, Pelagius oder Nestorius mehr in der Welt zu finden / oder dieselbe numehr der Heerde Christi schonen wurden: Oder / alß wen man an stat des Reichthumbs der seligen Erkäntnis Gottes die Unwissenheit mit der Larve der Einfalt einführen / und damit zugleich das Thor öffnen wolle / dadurch der Wolff in den Schaffstall dringen / und die Ketzer die Heerde Christi ohne Scheu verwüsten und verstreuen könte. Zweiffels ohn würden dieselbe ihre Gaben besser anlegen / welche / nach dem sie von Gott mit herrlichem Verstande begabet / denselben wolten anwenden / falsche Lehre zu bestreiten / an stat dessen / das sie sich bemühen Christum und Belial zu vereinigen.

Huc pertinet præcipuè manuductio in viam pacis Ecclesiasticæ per Archicatolicam fidem, in Belgio edita.

Welches wir den bey dieser Gelegenheit anzuführen nicht umbgang nehmen können / den wir es nicht in Abrede sein können / daß

H. Mag.

H. M. Nicolai, welchem wir anietzo die Leichpredigt thun sollen/ viele Jahre hero mit solchen Gedancken umbgangen / wie alle Controversien beyzulegen/und dagegen alle Religionen zu vereinigen/wodurch er nicht Frieden gestifftet/sondern mehr Streit und Vnruhe erregt/also/das seine Irenica anders nichts/den Polemica geworden : da nicht zu zweiffeln/wen er seine statliche Eruditionem und herrliches fürtrefliches Ingenium, allein die falsche Lehren / und insonderheit die Socinianische Ketzereyen zu wiederlegen angewendet/er der Kirchen viel grössern Nutzen/alß mit seinen Irenicis geschehen / würde erwiesen haben. Wir wollens nach dem Judicio Charitatis Menschlicher Schwachheit zuschreiben/dancken aber Gott / der ihn vor seinem Ende zum Erkäntnis kommen lassen/also/daß er hertzlich gewünschet/in Communione nostræ Ecclesiæ zu sterben/davon zum Beschluß dieser Predigt E. L. L. mehr Nachricht sol ertheilet werden.

Verlesene Wort aber hat er zu seinem Leich-Texte erwehlet/ und sind ihm dieselbe so lieb gewesen / daß er selbst seine Gedancken darüber in deutscher Sprache auffgesetzet / und in Druck gegeben. Wir wollen seinem und der seinigen Begehren nicht absein / obs wol einem und andern düncken wird/daß sich dieser Text nicht eben zur Leichpredigt schicket : Aber er schicket so gar übel nicht / und mag insonderheit zur gegenwertigen Gelegenheit nicht so gar unbequem seyn. Wollen demnach dieselbe im Nahmen GOttes zu betrachten für uns nehmen/ und was daraus zu lernen / kürtzlich/so viel Zeit und Gelegenheit wird leiden wollen/anzeigen/GOtt verleihe Gnad dazu/ durch Christum JEsum/Amen.

Abhandelung.

Es beschreibet der weise König Salomon in diesem Buch die grosse Eitelkeit und Müheseligkeit Menschlichen Lebens/ da

da es alles so wunderbarlich abwechselt / und dem Menschen bald wol / bald übel gehet. Nu hat aber Salomon insonderheit über ein dreyfaches Vbel geklaget: Erstlich über gewaltthätige Vnterdrückung unschuldiger Leute; Zum andern über die Verläumbdung/zum dritten über den Neid / und darüber klaget er insonderheit in verlesenen Worten / welche aber unterschiedlich erkläret werden. Da es etliche von der Invidia activa, da einer andere neidet; etliche aber von der passiva verstehen/wen man von andern geneidet wird. Wiewol der Vnterscheid nicht groß ist/den eines ist bey dem andern; und wie es immer neidige Hertzen giebet / die andern ihre Gaben/Glück und Wolstandt mißgönnen/und gleichsam scheel sehen/das Gott so gütig ist: So hats ihm auch ein jeglicher/dem es Gott etwan läst wolergehen/zuvermuhten/ daß er werde geneidet / und ihm solche von GOtt verliehene Glückseligkeit mißgönnet werden. Ist einer mit einem guten und schönen Ingenio begabet/und von Gott mit andern Gaben / Geschickligkeit/Beredtsamkeit/und was des mehr sein mag/gezieret/der Neid bleibt gewiß nicht aus / aus welchem hernach Verläumbdung/ Verachtung / und viel böses Dings mehr entspringet. Vnd sagt Hieronym. sehr schön: Deprehendi bonum alterius esse alterius malum, dum invidus aliena felicitate torquetur. Matt. 20. 15.

Vnd das ist freylich eine grosse Eitelkeit und Plage / wie allhie Salomo saget. Quid enim vanius? quid ineptius, quàm homines non suas flere miserias, sed melioribus invidere? sagt eben der Hieron: Wanhero einer der Alten den Neid gar herrlich genandt Oestrum impuri Spiritus, welchem wann ein Mensch in seinem Hertzen raum giebet/nihil aliud habet, quam quod animum exest ac dissecat, simulq; cum corpore absumit, das ist/der Neid verzehret das Gemüht / und frisset Leib und Seele zugleich auff; moerorem acerbissimum, nec solatio Thaumaturgus.

ullo mitigabilem alterius prosperitatem existimant; eines andern Glückseligkeit verursachet bey ihnen einen solchen Kummer/welcher mit nichts gestillet werden kan.

Wir müssen aber die Worte dieses weisen Königs gnauer untersuchen/er spricht also: Ich sahe an Arbeit. Im Hebr. stehet עמל das heist beydes labor & defatigatio, Arbeit und Müdigkeit/welche aus der Arbeit enstehet/so wol des Leibs/alß des Gemühts/lassitudo ex labore & Sollicitudine, wen man sich müde gearbeitet/ und müde gesorget hat. Und hats M. Marinus sehr wol angemercket/daß es beydes activè und passivè gebraucht werde/nempè pro labore; quo quis defatigatur tàm animo quàm corpore,& quem aliis facessit, das ist/Mühe und Arbeit/ die einer selbst hat/und welche er andern machet. Wanhero diese Worte unterschiedlich erkläret werden; Den etliche gebens also: Ich sahe Arbeit/ und wie saur es die Menschen ihnen werden lassen/andern Verdruß und Mühe zu machē. Deñ da richtet mancher alle seine Gedancken dahin/ daß er andern schade; und das thut er bloß aus Neid/weil er andern ihre Ehre/ Glück und Geschickligkeit mißgönnet.

Andere aber verstehens von der Arbeit und Sorgfalt/welche die Menschen in der Welt anwenden/einen grossen Nahmen/Ehre/Reichthumb/und was hoch und herrlich/oder köstlich geschätzet wird/zu erlangen. Also bringet der eine seine Zeit mit Studiren zu/ist Tag und Nacht über den Büchern/ damit er einen grossen Nahmen in der Welt überkommen möge. Ein ander lästs ihm saur werden im Kriege/leidet Hunger und Durst/Frost/Hitz und ander Ungemach/damit er groß in der Welt werden möge. Und darumb setzet Salomo hinzu: Ich sahe an Arbeit und Geschickligkeit/כשרון המעשה Rectitudinem operis; Luth. gibts Geschickligkeit/ Piscator, Geschickligkeit in Geschäfften/ das Wort כשרון wird allein im Prediger gefunden/und zwar dreymahl/

mahl/heisset eigentlich aptitudo, convenientia, decentia, und wollens etliche verstehen de opere Artificum, alß von Mahlern/ Schnitzelern/Bildhawern und dergleichen/ wen man alles secundum aptitudinem & convenientiam verrichtet/ daß es Art und Geschick hat

Aber andere wollens lieber von allen Geschäfften verstehen/ wen man alles cum rectitudine & convenientia verrichtet/ wen man eine Sache aus dem Grund verstehet/ihm auch die Zeit nimpt/ es wol zu verrichten. Aber alßden sagt Salom. neidet einer den andern. Das ist / wen einer in seinen Gescheften weißlich handelt/so bleibt der Neid nicht aus/es werden sich bald Leute finden/ die deswegen einen Neid auff jemand werffen. Es wils einer dem andern zuvor thun/wil besser/ geschickter und klüger als der ander gehalten werden/gehet nach dem gemeinen Sprichwort: Figulus figulum odit, & figulus figulo invidet, es verdreust ihn/ das ers nicht so gut machen kan alß andere / oder/es verdreust ihn/ das andere auch etwas gelten/wil allein angesehen/ gerühmet und respectiret werden. Vnd sagt Salomo / da neidet einer den andern/das ist: æqualis invidet æquali, Superior inferiori, inferior superiori; Er neidet seines gleichen/ wen er siehet/daß andere so wol gelten alß er/ oder der Höhere neidet den Geringern/ und der Geringere den Höhern / der Bettler neidet den Reichen/ der Reiche neidet den Bettler / wen er siehet das er auch beginnet reich zu werden/wolte gern alles haben/gönnet niemand nichts alß ihm selber.

Also neidet ein Gelährter den andern / auch wol der Meister den Schüler/wen er siehet/daß er sich wol hält/danher er nicht rechte Treue in der Vnterweisung erzeiget / das ist je auch Eitel und Mühe/sagt Salomo. Welches gleichesfals unterschiedlich kan verstanden werden: Nemlich / wen man auff das vorige siehet/

hats die Meinung ; das ein Mensch es ihm so saur werden läst/ arbeitet/damit er andere übertreffe/was ists anders/den Eitelkeit und Mühe, und hat deswegen nicht Ursach andere zu neiden/oder aber: es ist Eitel und Mühe / weil er ihm nur damit Neid verursachet; Denn das hat man zum Lohn für seine grosse Arbeit und Geschickligkeit/daß man hernach desto mehr von andern geneidet wird/welches ein ehrlich Gemüht kräncket. Andere aber verstehens von dem Neid selbst/der Neid ist Eitel und Mühe/Eitel ist er/ weil er doch nichts damit ausrichtet und erlanget/auch dem / welchen er neidet/mit seinem Neid nichts schaden kan; Mühe/weil er sich nur selbst damit quälet/den der Neid ist Eiter in den Bei-
Prov. 14. 30. nen. B. Proverb. 14. Es ist auch Mühe/weil der Neidige grosse Mühe anwendet / anderen zu schaden / kan nicht ruhig schlaffen/ suchet immer Gelegenheit seinem Nehesten Unglück zuzufügen/ das ist die Meinung dieser Worte.

Und hat demnach Salomon allhie dreyerley zu betrachten fürgehalten. 1. Die Materie, aus welcher dieser schädliche Wurm der Neid wechst/ das ist / labor & molestia aliorum, anderer Leute Arbeit/Kunst/Weißheit/Geschickligkeit; gleich als wen aus dem Honig Würme wachsen/und aus einem feisten Käse die Maden. 2. Den Neid selbst/worin er bestehe/und wieder wen er gerichtet/nemlich/wieder den Nehesten/ gleich und ungleich / hoch und niedrig. 3. Was davon zu halten? Es ist Eitel und Mühe / man hat wenig Freude dabey / es ist Afflictio Spiritus. Welches alles weitleufftig außzuführen / die Zeit uns dieses mahl nicht gestatten wil / darumb schreiten wir kürtzlich zum rechten Gebrauch dieser Worte/und zwar.

I. Lernen wir/wie gemein(leyder Gottes)der Neid in der Welt sey? Denn darüber klagt alhie Salom. und spricht: Er hab es gesehen/und wir werdens auch/zweiffels ohn/offte gesehen

sehen haben/sehens immer und täglich/und ist kein Stand/ darin dieses Vbel nicht anzutreffen sey.

Lasset uns von dem Höhesten anfangen/ von grossen Herren und Potentaten/Käysern/Königen und Fürsten/ wie herschet der Neid in grosser Herrn Cabinet? Denn/wanher entstehen doch die schädliche Kriege/als von dem schädlichem Neid/ da einer dem andern seine Macht mißgönnet / und danhero darauff bedacht ist/ wie er dieselbe mindere. Man hat dessen ein sonderbahres Exempel am Pompeio M. und Julio Cæsare, welche die ambition und der Neid getrieben/ daß sie Rempublicam, und sich selbst ruinirt und verderbt / wovon Lucanus lib. 1. Pharsalic. sehr fein geschrieben.

Nec quenquam jam ferre potest Cæsarve priorem
Pompeiusq; parem.

Von dem Könige Francisco, als er gefangen worden/schreibet Thuanus, das man groß Mitleiden mit ihm gehabt / und ob wohl der König in Engelland zuvor des Francisci abgesagter Feind gewesē/habe er doch den Käyser angefangen zu neidē: Famæ, schreibet Thuanus, Cæsaris invidere cœpisse, atq; ex calamitate vicini & olim æmuli Regis dolorem cœpisse. Thuan. lib. 1. Was ist auch an grosser Herren Höfen gemeiners/ als der Neid? Da herschet er / da hat er seinen Sitz und Wohnung. Es sind wol Landschafften / wie von der Insul Creta vorgegeben wird/da keine gifftige Thiere zufinden: Aber es ist kein Orth / da man nicht neidische Leute finden solte / nirgend aber mehr alß am Hofe.

Das Exempel Belisarii ist gnugsam bekant/welcher des Käysers Justiniani General gewesen/ derselbe hat die Vandalos getilget/die Perser überwunden/ Italien von den Barbaris befreyet/ ward entlich bey dem Käyser in Verdacht gebracht/ drumb ließ er ihm

Zonaras & alii hanc relationem refutant,& Belisarium semper in-

honore vixisse referunt. ihm die Augen außstechen/daß er betlen muste/ und sagte der arme Mann: Viator, da obulum Belisario, quem virtus extulit, invidia cœcavit: Lieber gib doch dem armen Belisario einen Heller/welchen die Tugend erhoben/ und der Neid blind gemacht. Aber was wollen wir uns nach frembden Historien umbsehen/ last uns die Schrifft auffschlagen/ was hat den David in solch Elend
1.Sam.18. 8. gebracht/ als eben der Neid? Das Wort; David hat zehn Tausend geschlagen/ machte/ das Saul den David anfing zu neiden/und hernach zu hassen/endlich zu verfolgen. So ists dem H. Daniel gangen/ Denn/ weil er bey Dario in so grossen Ehren
Dan. 6. 3. seq. und Ansehen war/ neideten ihn Darii Fürsten und Gewaltigen/ ruheten auch nicht/ biß sie es dahin brachten/ daß er zu den Löwen in den Graben geworffen ward/ist aber doch wunderlich von Gott beschützet und erhalten worden Daniel. 6.

Von grosser Herren Höfe/ wollen wir uns in grosse Städte begeben/was sehen wir doch in Städten anders als Neid und Hader. Im Magistratu und in der Obrigkeit neidet einer den andern/danhero es geschicht/ das offtmahls gute Consilia sehr verhindert werden. Der Neid brütet factiones aus/die offtmahl gantze Städte umbkehren/also neiden die Vndere die Oberen/ danher entstehet Zwietracht/Auffruhr und anderes Vnwesen. Im Bürgerlichem Stande gehet der Neid gleichesfals im vollem schwange/ein Kauffmann neidet den andern / ein Handwercks-Mann den andern/ figulus figulo, faber fabro, ein Schmid den andern/etc. wenn er siehet/ das sein Nachbahr mehr zu thun hat/ als er: Also die Handwercker neiden die Kauffleute/ die Kauffleute die Rentenierer/die Handels-Leute die Gelehrten.

Kommen wir in die Häuser und Haußhaltungen / auch da
Gen. 4. wohnet der Neid. Sehet die wohlbestalte und herrliche Haußhaltung des Adams an / was für einen Jammer hat in derselben der Neid angerichtet: Denn/wanher kam es/daß Cain seinen Bruder

Abel

Abel erwürgte? Ohn zweiffel vom Neid; den Cain neidete den Abel/daß GOtt sein Opfer so gnädig angesehen. Siehe ferner in des H. Abrahams Haußhaltung/ du wirst daselbst den Jsmael mit seiner Mutter antreffen/welche beyde in Neid entbrant waren wieder den frommen Jsaac/dem mißgönneten sie es/ das er für dem Jsmael den Vorzug haben solte. Begib dich darauff in des H. Jacobs Haußhaltung/ welchen Jammer hat darin der Neid angerichtet: Seine beyde Weiber/ welche Schwestern waren/ Lea und Rahel/wie neideten sie einander; und wie schrecklich neideten die Söhne Jacobs ihren Bruder Joseph/welcher Neid dermassen wuchs/daß sie hernach Sinnes wurden/ihn umbzubringen. Und wie gings in Jsaacs Haußhaltung her? Wie schrecklich ward Jacob von dem Esau geneidet/da Jacob den Segen von seinem Vater dem Jsaac erhalten/ das auch Jacob in seines Vatern Hause nicht mehr sicher war. Hernach/alß GOtt den Jacob im Hause Labans segnete/entstand bald der Neid in Labans Hertz/deßwegen er ihm wohl zehen mahl den Lohn verenderte/ und wens in seiner Gewalt gestanden/er hette den Jacob lassen leer wegziehen/derselbe Neid hat viel böses und Unglücks in Davids Hause angerichtet/wie neideten doch den guten David seine Brüder/ als er zum Könige war gesalbet worden? und da er ins Lager sich begab/ sahen dieselbe saur/meineten/es were ein Fürwitz.

Gen. 21.
Gen. 30. 1.
Gen. 37. 4. seq.
Gen. 26. v. 41.
Gen. 31. 41
1. Sam. 17 28.

Und so gehets auch mit andern Haußhaltungen/ wurde ein seliges Hauß und gebenedeyte Oeconomia sein/wo der Neid gar keinen Platz finden solte/ was ist gemeiners/ alß daß der Neid zwischen Brüder und Schwestern/oder doch ja zwischen dem Gesinde sich setzen lest.

Da wir die Klöster untersuchen solten/es würde sich bald außweisen/wie starck der Neid daselbst sich eussert/ das man wol sagen mag/der Neid sey in den Klöstern jung geworden. Man höret

offter-

offtermahls seinen Wunder / wie einer den andern verachtet und vernichtet. Es wehre ja wohl fein / wenn von ihnen gesagt werden

Chrys. lib. 3. de Sacerdot. könte: Inde, quod omnia pervertit & perturbat, meum & Tuum, penitus eliminatum est. Aber es wird auch wohl dieses

lib. 2. c. 6. Fals Bellarmini Klage Stat haben / die er im tractat de gemitu columbæ führet über den Ordinem Religiosorum, da er sagt: Inde nata sunt scandala gravia & multiplicia, omnibus nota, quæ materiam uberem præbent columbæ gemendi. So ists auch bekant / wie ein Orden den andern neidet / in dem einer für dem andern bey grossen Herren mehr gelten wil. Dergestalt wird man den Neid in den Spitälen unter den Bettlern antreffen / weil der eine meinet / des andern Stücke Brod und Fleisch sey grösser als das seine.

Jac. 3. 14. Am meisten aber wil sich fast der Neid unter den Gelährten eussern / da die Worte hinzielen / welche in der Epistel Jacobi c. 3. v. 14. zu lesen: Habt ihr bittern Haß und Neid in euren Hertzen / so rühmet euch nicht / und lieget nicht wieder die Warheit / den das ist nicht die Weißheit die von oben kompt / etc. Scheinet wol / das der Apostel die Philosophos, Poëten und dergleichen Weltweise Leute gemeinet / den da siehet man seinen Wunder / wie einer den andern neidet / und aus Neid hasset und verachtet: Sonderlich wenn man siehet / כשריד המעשה daß der eine accurat in seinen Sachen ist / fleissig / embsig und mit besserm ingenio begabet / bald findet sich der Neid / welcher ihn treibet den andern zu

Suetonius. vernichten. Von dem Caligula wird geschrieben / er sey damit umbgangen / Homeri, Virgilii, Terentii Schrifften gantz auszurotten: Stunde es in manchens Gewalt / er würde manches gutes Buch aus dem Wege räumen / damit seines allein gelten möchte / von welchen der alte Sel. H. D. Daniel Cramerus in seinen Biblischen notis fein geschrieben: Die neidischen alten Professoren und böse untreue Lehrmeister / welche alle Künste

für

für sich allein behalten/und lieber wollen / daß sie mit ihnen sterben / den daß sie dieselbe andern mittheilen solten/über Num. XI. v. 28.

Da lest sich der Neid bald mercken / wenn von eines andern Schrifften geredet wird/ und wenn man sich nicht recht auslassen darff / so wird doch mit dem feindseligem nisi, oder Aber/ der Neid an den Tag gegeben. Welcher gestalt zwischen den beyden Hochgelahrten Männern Erasmo und Budæo der Neid und æmulatio geglimmet/erscheinet aus den Brieffen / die einer an den andern geschrieben. Ludovicus Vives, deutets gnugsam an in seinem Brieffe an den Erasmum geschrieben / woselbst auch diese schöne und denckwürdige Worte zu finden. Ita Alecto hæc vel Ato res hominum infestat, ut nihil publicum, nihil privatum quietum relinquatur: inter Principes bella, inter Literas dissidia, in humanitate ipsa rabies. Und bricht derselbe gewaltig herfür in dem Brieffe/welchen Budæus an den Erasmum geschrieben/mit dieser Vberschrifft. Guilielmus Budæus hactenus Erasmi amicus ultimam salutem dicit Erasmo: Welchem Erasmus also geantwortet; Erasmus Budæi perpetuus, velit, nolit, amicus, non ultimam sed jugem & perennem illi S. dicit. des Dinges gehet unter den Gelehrten auff Academien und Gymnasien/unter Collegen und Studiosen sehr viel für / da der Neid sich fast aller Orten mit eindringen wil.

T. 2. p. 974. Operum Ludov. Vivis.

Lib. 3. Ep. Erasmi p. 161.

Und was sollen wir von den Theologis und Predigern sagen? Billich zwar solte der schändliche Neid unter denselben gantz keinen raum und stat finden. Aber / daß derselbe auch unter denen wohnet/ligt am Tage: Er hat zwischen Mosen und Aaron Platz gefunden; Denn daß Aaron sampt seiner Schwester Miriam sich wieder den Mosen ihren Bruder auffgelehnet / davon Num. 12. v. 1. zu lesen/kam vom Neid her/die Worte gebens/ in welche Sie

 auß-

Num. 12. 1 außgebrochen: Redet den der HErr allein durch Mosen? redet er nicht auch durch uns? Und wanher kam der Zwist und Streit/welcher unter des HErrn Jünger entstanden/ als von dem
Matth. 20. 24. Luc. 22. 24. Neid/ Matth. 20. v. 24. Luc. 22. v. 24. Der H. Matthæus meldet/ alß die zehen gehöret/ was die Mutter der Kinder Zebedæi bey dem HErren ihrer zween Söhne gesucht/ wurden sie unwillig über die zween Brüder / den ein jeder unter ihnen wolte der erste sein/und mißgönnetens den beyden Brüdern / daß sie ihnen solten fürgezogen werden/ und in dem sie gleichsam an einem Knochen nagen/ werden sie gegeneinander entrüstet/ ging ihnen/ wie der Vers lautet:

Dum canis os rodit, Socium, quem diligit, odit.

Können hie nicht der beyden grossen Männer und Lichter der Kirchen/ nemlich des H. Hieronymi und Augustini vergessen/ denn welcher gestalt unter den beiden gleichsam der Neid/ oder vielmehr die æmulation, wollen entstehen/ ist aus den Send-Brieffen/ welche beyderseits gewechselt/ gnugsam zu ersehen. Die Worte wollens fast deutlich anzeigen/ wann der H. Hieronymus an den H. Augustinum dergestalt geschrieben: Cœterum optimè novit prudentia tua, unumquemq; in suo sensu abundare, & pueriles esse jactantiæ, quod olim adolescentuli facere consueverant, accusando illustres viros, suo nomini famam quærere. Und hernach wieder: Superest, ut diligas diligentem te, & in Scripturarum campo juvenis senem non provoces: Nos nostra habuimus tempora, & cucurrimus, quantum potuimus; nunc te currente, & longa spatia transmeante, nobis debetur otium: Simulq; (ut cum honore tuo & venia dixerim) ne solus mihi de Poëtis aliquid proposuisse videaris, memento Daretis & Entelli, & vulgaris proverbii, quod bos lassus fortius figat pedem. Der schändliche Neid

hat

hat auch den Carlstadt getrieben/ daß er in Abwesenheit seel. HErren Lutheri in Wittenberg/ seine Bildstürmerey angefangen/ auch anderes Unwesen mehr daselbst angerichtet: Aus welchem Neid es auch hergekommen/ daß andere diesen trefflichen Mann verachtet/ und seine hohe Gaben vernichtet.

Was auff heutigem Tage geschicht/ ligt am Tage. Denn/ wanher entstehet doch so viel Streit und Zwytracht unter den Boten Gottes/ alß eben von dem Neid/ welcher bißweilen auch fromme Leute verleitet/ da geschichts/ daß anderer Gaben und Geschickligkeit vernichtet werden: Ja man wohl sich unterstehet/ dieselbe verdächtig zu machen/ als wehren sie nicht richtig in der Lehre/ und meinetens mit der Religion nicht gut. Da kan einem offt ein Wörtlein entfahren/ welches auff das ärgste gedeutet wird / und wenn die geringste Gelegenheit sich eussert/ andere in Verachtung zu bringen/ alsden bricht der Neid mit aller Gewalt aus.

Was hat doch den HErren Christum ans Creutz gebracht/ als eben der Neid. Marcus c. 15. schreibet außdrücklich: Pilatus wuste/ daß die Juden Christum aus Neid überantwortet. (Marc. 15. 10.) Die Jünger Johannis neideten Christum deßwegen / daß ihme jederman zulieff/ Joh. 3. (Joh. 3. 26.) Also geschichts/ das wenn einer ein wenig mehr Zulauff hat als andere / bald danher der Neid entstehet. Derselbe Neid/ alß ein rechter Krebs/ krichet von den Lehrern zu den Zuhörern/ den solch ein Spiel richtete der Neid zu Corintho an/ da der eine sagte: Ich bin Paulisch/ der ander aber/ ich bin Apollisch/ welches dem Ap. Paulo zum höhesten mißfiel / und schrieb deßwegen: Sintemahl Eifer und Zanck und Zwitracht unter euch sind/ seyd ihr den nicht Fleischliche/ und wandelt nach Menschlicher Weise? 1. Cor. 3. v. 3. 4. (1. Cor. 3. 3. 4.) Des Dinges gibts noch offt sehr viel/ und dörfften wir die Exempel nicht weit suchen. Paulo war solches höchlich zu wieder/ den er verstands wohl/ das

so wohl Paulus als Apollo mehr nicht/den Diener sein. Aber wie viel werden gefunden/die solchen Eifer/ solche æmulationes & factiones, solche διχοστασίας, wie sie der Ap. Paulus nennet. 1.Cor. 3.v.4. hegen/und daran Gefallen tragen. Wanher es geschicht/
1.Cor.3.4. daß eitele und unverständige Leute/die doch nichts umb die Sache wissen/ damit sie sich desto angenehmer machen / nicht nur den einen lieben/sondern den andern hassen/ nicht nur dem einen anhangen/ sondern den andern verachten : Der eine kans nimmer recht machen / der ander kans nimmer verderben; den einen kan man nicht gnug loben / den andern kan man nicht gnug schelten/ den einen erhebt man biß in den Himmel/den andern / wenn man nur könte / würde man in die tieffe der Erden versencken. Daß mancher mit Paulo klagen muß / aus der 1. Cor. 4. v. 10. Wir
1.Cor.4.10 sind Narren umb Christus willen / ihr aber seyd klug in Christo, wir schwach/ ihr aber starck. Da unterstehet sich mancher Fantast von anderer Leute Geschickligkeit zu urtheilen/ Ob sie Philosophi, Oratores, beredt oder unberedt sein/der kaum selbst die erste elementa Christlicher Lehre verstehet. Welchen der Verweiß gehört / den der berühmte Apelles einem naseweisen
Vid. Adag. Erasmi Cent. VI. Ad. 16. Klügling gab/ da er sein Bild tadelte/zu welchem er sprach: Ne sutor ultra crepidam. Thun eben so närrisch/alß wenn ein Blinder von Farben urtheilen wolte/ die er nicht sehen und kennen kan. Deßwegen/wie ein Weiser Mann klüglich geurtheilet: Felices
Fabius Pictor apud Quintil. futuras artes, si soli artifices de iis judicarent. Also mag man wohl sagen: Es würde mehr Liebe/ Vertrauen/ Einigkeit und weniger Zerrüttung unter Christi Dienern offtermahls sein/ wenn nicht durch neidische unverständige Leute die Gemühter gegen einander verhetzet würden.

Josua meinete auch/er wolte sich sehr umb seinen Herren den Mosen verdient machen/derhalben alß angesagt ward/das Eldad

und

und Medad weissagten im Lager/ sprach er: Mein Herr/ weh-reihnen. Aber Mose sprach: Bistu der Eyferer für mich? wolte Gott/daß alle das Volck des H. weissagte/ Num. 11. v.28.29. Theodoretus entschuldigte den Josuam, sagt: Probus ille Jesus, non invidia ducebatur. Aber des H. Moses Antwort beweiset das wiedrige/und schreibet Greg. M. sehr nachdencklich. Pia mens Pastorum, quia non propriam gloriam, sed autoris quærit, ab omnibus vult juvari, quod facit; fidelis enim Prædicator optat, si fieri valeat, ut veritatem, quam solus loqui non sufficit, ora cunctorum sonent, das ist; Ein Gottsfürchtiger Hirt / weil er seine eigene Ehre nicht suchet/sondern des HErren/wünschet/das alle darzu hülffen/damit die Himlische Warheit ausgebreitet werden möchte. Num. 11. 28.29.

Wie nun der Neid ein gemeines Laster ist / und sich in allen Ständen eussert / also ist der Neid ein unverschämptes Laster; Denn es ist nicht so löblich gethan / der Neid darff seinen Zahn daran setzen: Keiner ist so heilig und Tugendhafft/der Neid darff sich an denselben machen / keiner wird damit verschonet / er sey so groß/hoch und fürnehm alß er wolle. Wer war höher / heiliger und Tugendreicher alß Christus / und konte doch dem Neid nicht entgehen? Moses/der grosse Mann/ wie ist er geneidet worden? Es fehlete an einem wenigen / daß er nicht zu todt gesteiniget worden/eben also Samuel/David / und andere mehr. Was ist auch der Athenienser Ostracismus anders gewesen / alß telum invidiæ, ein Pfeil des Neids: Je löblicher jemand sich gehalten / je mehr ward er geneidet. Danher endlich die allertrefflichste Leute/ nach dem Sie viel herrliche Thaten gethan / haben ins Elend ziehen müssen: Aristides der Gerechte/ Themistocles, Iphicrates und andere mehr. Was hat den Socratem umbs Leben gebracht? der schändliche Neid.

Ostracismus fuit exilium decennale, quod tamẽ non erat infame, sed erat remedium adversus invidiam populi. Sic Aristides propter summam virtutem est pulsus patria. Erasmus.

Gregorius Nazianzenus ward an seines Vatern Stat

 Predi-

Prediger und Bischoff / und widersatzte sich den Arrianern mit grossem Ernst: Aber/alsobald fand sich der Neid / und ward Gregorius Nazianzeno fürgeworffen / daß er nicht rechtmessig zu solchem Ampt gekommen / deßwegen er selbst weitere Unruhe zu vermeiden / gewichen. Also hat Demetrius Alexandrinus Episcopus den Origenem, der doch sein grosser Freund und Catechistes gewesen / sehr geneidet / keiner andern Ursach halber / als daß er sich von dem Episcopo zu Cæsareen zum Priester machen lassen. Dieser Origenes ist ein überaus gelährter Mann gewesen / der etliche tausend Bücher geschrieben / also / daß Hieronymus von ihm schreibet: Quis nostrum tanta potest legere, quanta ille scripsit. Nach seinem Tode ist über dem Origene grosser Streit entstanden / in dem ihn etliche anathematisiret, etliche ihn aber entschuldiget. Hieron. sagt: Credite experto, venenata sunt illius dogmata, & aliena â Scripturis Sacris. Jmgleichen hat Ephanius ein groß Register seiner Errorum zusammen getragen / Eusebius dagegen hat ihn sehr gerühmet / mag wol sein das der Neid auch hie geschäfftig gewesen.

Und wie der Neid niemands schonet / also ist er so kühn / daß er bey allen einzuschleichen sich unterstehet / wird kaum einer anzutreffen seyn / der nicht mit diesem Ubel etlicher massen behafftet / oder vom Neid angefochten werde. Der H. Apostel zehlet Gal. 5.
Gal. 5. 20. Den Neid unter die Wercke des Fleisches; Nu tragen wir alle das Fleisch am Halß / darumb ist nicht zu zweiffelen / daß ein jeglicher des Neids Anregung in seinem sündlichem Fleisch mercken und empfinden werde. Der H. Paulus thut diesesfals von sich und andern ein auffrichtiges Bekäntnis / und spricht: Wir wahren
Tit. 3. 3. weiland auch unweise / etc. und neideten uns unter einander. Es darff der Neid auch wol in ein from und Christlich Hertz einschleichen / wie wir schon an dem Exempel der frommen Rahel / Josuæ

ſitæ und der Jünger des H. geſehen haben/ das machet die eigne Liebe/ welche bey allen zu ſehen / und die allgemeine Verderbnis/ mit welcher wir alle behafftet / und danher mit Paulo klagen müſſen: Ich weiß/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſche nichts gutes wohnet/ Rom. 7. Haben deswegen auch wol Vrſach / Gott umb Vergebung der Sünden zu bitten mit anderen Heiligen Gottes/ Pſal. 32. Wir ſollen aber hiebey den Troſt mercken / wenn wir von andern geneidet werden / es iſt andern auch alſo ergangen/ wir ſind nicht beſſer den Moſes/ Chriſtus und andere heilige Leute geweſt/ welche ſehr geneidet / und danher hefftig angefeindet ſind worden. Rom. 7. 18 Pſ. 32. 6.

Es hat Cicero geſprochen: Virtutum comes invidia plerumq; bonos insectatur, gemeiniglich pfleget der Neid der Tugend auff dem Fuß zu folgen / darumb hat man ſich ſo ſehr nicht darüber zu betrüben. Zwar es hat Plutarchus geurtheilet/ daß es mit dem Neide eine Beſchaffenheit habe / wie mit dem Rauch/ wen das Feuer erſt anfähet zu brennen / ſo iſt der Rauch dick und ſtarck/ hernach wen die Flamme gröſſer wird / ſo verleuret ſich der Rauch. Aber wir habens ſchon vernommen/ daß auch die gröſten Leute dem Neid nicht entgehen können / deswegen man ſich hierüber nicht zu bekümmern. Cicer. ad Heren. 4.

Niemand ſol ſich auch den Neid vom guten abhalten laſſen/ ſondern ſich vielmehr dadurch zur Tugend und allem guten laſſen antreiben. Thucidides ſagte: Invidia ſubeunda ob res maximas, man ſol löbliche Sachen fürnehmen / ob man ſchon weiß/ daß man deßwegen werde geneidet werden. Alß David ins Iſraelitiſche Lager war angekommen/ des Vorhabens / mit dem Philiſtiſchen Rieſen zu kämpffen/ verdroß ſolches ſeinem gröſten Bruder Eliab ſehr/ nente es eine Vermeſſenheit/ und wolte den David davon abhalten/ welches alles aus dem Neid her kam. Aber David ließ ſich ſolches nicht irren/ ſondern blieb bey ſeinem Fürſatz/ und er-

legte

2.Sam. 17 28. legte auch den Riesen. 1. Sam. 17. Gleich wie Gott darumb nicht nach läst den Menschen guts zu thun / ob es schon viel schele Augen
Matth. 20 15. deswegen giebet / Matth. 20. v. 15. also sol man wegen neidiger Leute nicht verdrossen und müde werden guts zu thun.

Doch sol man nicht unnötiger Weise zum Neid Ursach und Anlaß geben. Seneca sagt sehr herrlich und wol: Invidiam effugies, si te non ingesseris oculis, si bona tua non jactaveris, si sciveris in sinu gaudere: Das ist / du wirst dem Neid entgehen können / wen du dich nicht allzuviel wirst herfür thun / dich nicht allzusehr brüsten / sondern dich still halten / und gleichsam im Busen frölich sein wirst. Und ob wol viel so stoltz sind in ihres Hertzen Sinn / daß sie meinen / sie haben sich nicht groß daran zu kehren / ob sie schon von andern geneidet werden; jedoch weil der Neid offtermahls die Leute nicht ruhen läst / ist mancher durch den Neid in groß Unglück gerahten / dessen er wol geübriget sein können / wen er sich eingezogner gehalten. In welchem Fall es wol heissen mag / benè vixit, qui benè latuit, der ist ein glückseliger Mann / der ein vergessener Mann bleiben kan / doch also / daß man nicht unterlasse / was Ampt und Beruff erheischet. Den umbs Neids willen schweigen / da man reden / und sich verbergen wollen / da man billig herfür treten sol / ist mehr für Trägheit alß Klugheit zu halten. Weswegen auch Seneca vom Vata Servilio, welcher nulla alia re, quam otio notus war / deßwegen er auch für Glückselig geschätzet / also
Cœlius Rhodiginus lib. 11. c. 3. das Sie sprachen: O Vata, solus scis vivere, du allein weist / wie man leben sol / da urtheilet Seneca viel anders und sprach: At is latere sciebat, non vivere. Darumb muß hie die Mittelstrasse in acht genommen werden / daß man sich nicht selbst ostentire, brüste und allzusehr herfür thue / welches anders nichts ist / den Eitelkeit; doch aber nicht aus Furchtsamkeit sich verkrieche / und löbliche Verrichtungen versäume / welches ist Trägheit und Kleinmütigkeit.

Woraus den auch erscheinet/daß nicht allezeit bey grosser Eh-
re und Dignitet die beste Ruhe ist ; Denn da findet sich stracks der
Neid. Jener zwar sagte : Malo invidiam, quam misericor-
diam, und unsere Deutschen sagen : alß es Gott behagt / lieber be-
neidt alß beklagt ; Aber es ist nicht allezeit bey dem Neid grosse Freu-
de/folgt offtermahls afflictio Spiritus, betrübter Geist.

Das ist die Erste Lehre/wie gemein der Neid sey : Folget die
andere Lehre ; welch ein böses / schändliches und schädliches Andere lehre
Laster der Neid sey / dafür billig ein Christliches Hertz gewarnet
sein sol.

Es ist erstlich ein recht Teuffelsches Laster / denn es hat sei-
nen Vrsprung vom Satan/welcher/ wie er selbst ein neidiger Geist
ist/und den Menschen nichts guts gönnet/also auch die Menschen/
in welchen er sein Werck hat/zu solchem Neid antreibet / darumb
den die neidigen des Satans Bild tragen/und ihm ähnlich sind. Die
Mutter des Neids ist der Stoltz/und der Same / daraus er gezeu-
get wird/ist die φιλαυτία, eigne Liebe: Was kan doch aus solcher
bösen Wurtzel guts kommen? So feind GOtt dem Stoltz ist/so
feind ist er auch dem Neid.

2. Es ist ein rechtes unchristliches Laster/denn es streitet mit der
Liebe/welche allen Christen so ernstlich geboten / und hindert den
Frieden/und die liebe Einigkeit. Darumb nennet der Ap. Jacob.
den Neid amaram invidiam, bittern Neid/c. 3. den er vergället Jacob. 3. 14.
das gantze Hertz/daß es in lauter Bitterkeit verwandelt wird. Es
ereget utramq; bilem tam flavam quam atram, das ist/es ver-
ursachet die gelb und schwartze Sucht / den Zorn und Vnwillen/
Choleram & melancholiam. Die beyden actus seyn/ in sulta-
re malis rebusq; ægrescere lætis. Statius l. 2. Was ist aber
der Liebe mehr zu wiedern? Drumb sagt der Apostel 1. Cor. 13. v. 4. 1. Cor. 13. 4.
Die Liebe eyfert nicht/die Liebe ist freundlich / der Neid machet

den Menschen unfreundlich; Die Liebe suchet nicht das ihrige/ der Neid aber gönnet niemand nichts/ alß ihm selbst: Die Liebe trachtet nicht nach Schaden/der Neid aber erfreuet sich über den Schaden des Nechsten. Darumb sagt der H. Cypr. Invidia est radix omnium malorum, eine Quelle alles Unheils, ein Ursprung des Bösen/ein Anfang aller Boßheit.

3. Es ist ein hochschädliches Laster/welches dem/welcher damit behafftet ist/den grösten Schaden zufüget. Denn gleich wie das Eisen vom Rost verzehret wird/ also des Neidharts Gemüht durch den Neid. Der Neid ist Eiter in den Beinen/sagt Salomon/ Prov. 14. v. 30. und Cyprianus nent ihn artig und fein/ animæ tineam, welche stets am Hertzen naget. Gregorius Nazianzenus aber sagt/ daß der Neid unter allen affecten zugleich iniquissimus und æquissimus sey: Iniquissimus, quia omnibus bonis adversus est, weil er allen guten ehrlichen Leuten zu wiedern/ æquissimus, quia Dominos suos exest & conficit, er ist billig/ weil er den Neidigen selbst plaget und verzehrt.

Prov. 14. 30.

Und also ist es 4. ein verdamliches Laster/ denn es gehöret mit unter die Wercke des Fleisches/ von welchen der Ap. Gal. 5. gesprochen/ daß die solches thun/ das Reich Gottes nicht erlangen werden. Und wie die Verdamten unauffhörlich mit dem nagenden Wurm des bösen Gewissens werden gequälet werden: Also wird der Neid zugleich ihr Hertz und Gemüht ohn unterlaß nagen/ weil sie den Frommen ihre Seligkeit mißgönnen. Was auch Agis der 1. König der Spartaner von den Neidigen gesprochen/ daß dieselbe mit einem zwifachen Unmuht behafftet/ tum aliorum felicitate, tum sua ipsorum miseria afflicti, weil sie beydes anderer Seligkeit/ alß auch ihr eigen Unseligkeit martert. Das wird erst recht vollkommen in der Höllen an den Verdampten erfüllet werden/ alß welche nicht weniger der Außerwehlten Seligkeit

Gal. 5. 21.

Plutarch. in Apopht. Lacon.

keit/alß ihre eigene Verdamnis martern und peinigen wird/wen sie insonderheit dieselbe in Himlischer Freude werden antreffen/welche sie in diesem Leben gehasset und angefeindet/oder welche in der Welt arm und gering gewesen seyn.

In Erwegung dessen allen/sollen Gottselige Hertzen für diesem schändlichem Laster gewarnet sein: Lasset uns doch als rechte Kinder Gottes unserm Himlischen Vater nachfolgen/welcher voll Gütigkeit ist/und seine Lieb und Güte reichlich über die Menschen außschüttet. Lasset uns frölich sein mit den frölichen / und trauren mit den traurigen. Rom. 12. Lasset uns doch uns nicht selbst martern und peinigen/ Hie zu gehöret/ Vermahnung. Rom. 12. 15.

1. Daß wir uns der Demuth befleissigen/und nicht trachten nach hohen Dingen/dieses *remedium* schreibet der Ap. für Gal. 5. v. 26. Lasset uns nicht eiteler Ehregeitzig sein/ uns untereinander zu entrüsten/ ἀλλήλοις φθονοῦντες, uns unter einander zu neiden: Man wirds nicht leicht sehen/ das ein niederträchtiger Mensch neidisch sey/derhalben haltet fest an der Demuth/ für allen andern habt unter einander eine brünstige Liebe/ den die Liebe leßt nicht zu/daß der Neid einniste. Gal. 5. 26.

2. Sey zu frieden mit Gottes *Providentiæ* und Versehung in außtheilung seiner Gaben und Güter / was hat ein Mensch ohn dich mein Gott/sind es nicht deine Gaben/singen wir/warumb wolten wir den jemand seiner Gaben wegen neiden/ oder unwillig werden/wann ihm Gott nicht auch so viel geschencket: Du hast die Maß/welche dir Gott zugeordnet/und er hat zweiffels ohn heilige und weise Ursachen gehabt/warumb er dir nicht mehr geben und schencken wollen. Der ist ein unverschämpter Betler/welcher mit seinem Allmosen nicht vergnügt ist/drumb daß er siehet/ das andere mehr bekommen. Alle Gaben/die wir haben / sind lauter Allmosen/ denn/wer hat ihm etwas gegeben/daß ihm wieder

Rom. 11. 35. vergolten werde. Rom. 11. v. 35. Ey/so laß den dein Aug nicht
Matth. 20. 15. scheel sehen/drumb/daß der HErr so gütig ist. Laß dich begnügen
an dem/das da ist/und sey dessen gewiß/was dir GOtt auch giebet/
daß du mehr habest/als du würdig bist. Dünckt dir/ daß andere/
die es weniger werth sein alß du/mehr Güter und Gaben empfangen;
so bedencke dagegen/das viel tausent/die es würdiger/ alß du/
weniger/den dir gegeben/haben. Neidest du andere ihres grossen
Reichthumbs wegen/wie viel tausent heiliger Leute haben gelebet/
und mögen noch leben/die bey weitem nicht so viel haben/ als dir gegeben
ist/darumb weg mit diesem schändlichen Laster.

3. Bedenck auch/daß wenn dir GOtt nicht so viel an Gaben
und Gütern/als andern schenckt und gibt/das du desto weniger
zu verantworten habest/ und befleissige dich/daß du dasselbe/
was dir gegeben/ drumb das der andere fünff Pfund empfangen/
wehre es nicht thöricht gethant gewest? Aldieweil er das eine talent
Matth. 25. 18. nicht recht angelegt/Matth. 25. Dancke Gott für das/ was er dir
verliehen/und bitte ihn/daß er dir Gnade geben wolle/das wenige
recht anzulegen/wer in dem wenigem getreu ist/ den wird er über
viel setzen.

4. Wie offt geschichts auch/daß man einen neidet/mit dem
man billig Mitleiden haben solte/Der Neid machet/ daß man des
Nehesten Glück bald siehet/wer weiß aber/ wie vielerley Verdruß
und Wiederwertigkeit er dabey ausstehen muß. Man sagt/ daß
etliche Doctoren mit einander discuriret/ welches doch das beste
remedium sey die Augen klar und helle zu machen: Da den einer
gesprochen/das der Neid das beste Mittel sey/ Denn der Neid siehet
scharff und bald/wenn es andern wolgehet. Er ist den Ferngläsen
gleich/die eine Sache sehr vergrössern/ sintemahl der Neidige
ihm eines andern Glück grösser einbildet/ alß es an sich selbst ist:
Vnd hat Gott den einen mehr an einem und andern begnädiget/so
hat er dir dagegen eine solche Gabe verliehen/ welche andern mangelt.

gelt. Darumb neide niemand nicht/ und dancke Gott für das jenige/das er dir gegeben. Seyd allezeit frölich/betet ohn unterlaß/seyd danckbahr in allen Dingen / den das ist der Wille Gottes in Christo JEsu an euch/ermahnet Paul. 1.Thess.5.v. 16. Schließlich last uns diesen Trost mercken/daß/ ob uns schon viel in diesem Leben mangelt/ wir die Fülle aller Güter und Gaben im ewigen Leben überkommen werden. Und ob wohl ein Unterschied der Herrligkeit alsdann sein wird/ so werden doch alle vollkommen vergnügt sein/ und sich an dem seligen Anschauen Gottes dermassen ersättigen/ daß sie volle Gnüge haben werden. GOtt wolle uns dazu kommen und gelangen lassen/ durch Christum JEsum Amen/Amen. 1. Thess. 5. 16.

Nach dem wir also verordneten Leich-Text mit einander in der Furcht Gottes kürtzlich und einfältig betrachtet/ ists an dem/ das auch E. L. von dem Lebens-Lauff Hn. M. Nicolai, und Abscheid aus diesem Leben / Bericht ertheilet werde. Da ich den zufoderst ablesen wil/was von den Seinigen davon eingehändiget ist worden/selbiges lautet also.

Lebens-Lauff.

DJe Abkunfft und folgenden Lebenslauff belangende des seel. Hn. M. Henrici Nicolai, ist derselbe Anno 1605. den 7. Maij von Christlichen und vornehmen Eltern alhie auff diese mühsame Welt gebohren. Sein Seeliger Hr. Vater ist gewesen der Ehrnveste und Wohlgelahrte Henricus Nicolai , dieser rechten Stadt Dantzig in die 30. Jahr gewesener und wohlverdienter Secretarius. Seine Seel: Frau Mutter/die viel Ehrn Tugendreiche Fr. Barbara Peters: Sein Seeliger Groß-Vater Väterlicher Linie / der Ehrbare und wohlgeachte Joachim Niclassen/Bürger und

Handelsman allhie: Sein Seeliger Groß Vater Mütterlicher Linie/der Ehrnveste und Wohlgelahrte Michael Petri/dieser rechten Stadt in die 40. Jahr wohlverdienter Secretarius. Seine Seelig. Fr. Großmutter Väterlicher Linie/die Ehrntugendreiche Fr. Anna Stangnetin: die Fr. Großmutter Mütterlicher Linie/die viel Ehrn-Tugendreiche Fr. Ursula Gellin. Ist also bald dem HErrn Christo und seiner gemeine in der H. Tauffe vorgestellet und einverleibet/auch folgends zu Christlichen Tugenden und guten Sitten fleissig von seinen lieben Eltern erzogen worden: Und wie er ihm allwege in seinem leben höchst gratuliret, nicht wie jener Heidnische Philosophus, das er ein Mensch und Grieche/nicht eine Bestie oder Barbarus; sondern/daß er ein Christ/nicht ein Heyde oder Türcke gebohren / und ein gelahrter Mañ were worden. So hats ihm darzu an guter Anleitung uñ Vorschub keines weges ermangelt. So bald er der Schulen fähig worden/und man ein excitatum ingenium mit guter Zuneigung zum studiren / in ihm vermercket / ist er von seinem Seel. Hn. Vater fleissig erst zur Pfarschulen / hernach zum Gymasio, allhie gehalten / allwo er in wenig Jahren solchen Grund erfasset / das / nach dem die lectiones Gymnasii Anno 1620. bey vorfallender Pestilentzischer Seuche eingestellet worden / er mit reiffem Nutze auff hohe Schulen hat können verschicket werden / unangesehen er kaum das 16. Jahr seines Alters erreichet / ist auch von seinem Seelig. Hn. Vater noch selbigen Jahres nach Wittenberg auff die hohe Schule verschicket worden / welcher er drey Jahr lang also beygewohnet/daß die H. Hn. Professores ein hohes Belieben an ihm gehabt/insonderheit der weitberühmte Philosophus Jacobus Martini, unter welchem er auch eine Disputationem de Actionibus Magicis geschrieben/

ben/und publicè hat gehalten. Aldieweil er aber die Lufft am selbigem Orte ihm nicht allermassen dienlich erfunden/und fast tägliche Anstösse allerhand Kranckheiten erleiden müssen/hat er sich auff gutheissen seines Seel. Hn. Vaters von da nach Leipsig begeben/die lectiones daselbst Collegia, disputationes, insonderheit des berühmten Theologi Herrn Höpfneri Seel. Gedächtniß fleissig und fast anderthalb Jahr an selbiger Academie abgewartet/und in grossem Lobe und Vertrauligkeit mit wohlgedachtem hohen Theologo gelebet. Von Leipzig ist er auff Jehna kommen die zwey berühmten Theologen Hn. D. Major, und Hn. D. Gerhard zu sehen nnd zu hören / hat auch derer guten Conversation, so lange er da gewesen/stets gebrauchet / und in die 3. Monat genossen. Nachmahls ist er auff Nürnberg / und folgends Altorff kommen/daselbst etliche Wochen verharret und wie er besondere Lust gehabt die Academie in Beiern zu Ingol-Stadt zu besehen / ist er mit Commendatitiis von dem Hn. Philippo Carolo Professore Altorfino an die Jesuiten daselbst hingereiset/bestens empfangen und gehalten worden/ biß er sich wieder zu rücke nach Altorff/ Jehn und folgends nach Leipzig gewandt. Anno 1626. ist er Sinnes worden/ die neu wieder angerichtete Academie in Hessen. Marpurg zu besehen/insonderheit den grossen Theologum Menzerum zu hören / dessen Geschicklichkeit und hoher erudition er ihm auch in Studio Theologico bestens theilhafftig gemachet/ und intima familiaritate genossen/danebenst der andern H. H. Professorn lectiones und Collegia nicht verseumet. Unterm Hn. D. Feurbornio ist er die repetitionẽ Chemnitanam disputando in Collegio durchlauffen. Mit Hn. D. Steubero über den Proph. Hoseam hat er sich offt oppenendo publicè exerciret. Dem Hn. D. Hannekenio hat er in Collegiis Hebraicis

braicis fleissig beygewohnet/auch publicè in selbiger Sprache unter ihm disputiret. Endlich hat er auch unter Hn. D. Tonsore Philos: Professore als seinem Promotore pro gradu Magisterij eine und andere gehalten / und die lauream Magistralem mit Ruhm erhalten / nicht ohne hohe Gnade/des domahlen Durchleucht: Herrn und Fürsten / H. Georg/ Landgraff zu Hessen etc. Welcher mit milden Zuschub der Unkosten dem jubilæo Academico gnädigst beygekommen. Wie er fast ein Jahr also sich zu Marpurg vorhalten/hat er ihm fürgenommen die Academien am Unter - Rein auch zubesuchen / ist also über Franckfurt und Meintz auff Cöln gereiset/eine Zeitlang allda / und forders in seiner Reise den Rein ab verblieben / hat darin die anliegenden Orter und Festungen fast alle betreten/ und fleissig beobachtet/ altz Dusseldorff/Orsau/Reinburg / Wesel Resen/Emrich Schenckenschantz/Arnheim/Utrecht/biß er gen Leyden endlich kommen / Sinnes der Academie etwas beyzuwohnen. Nachdem er aber die Seelufft daselbst ihm nicht mehr dienlich dann zu Wittenberg erfunden / hat er sich also bald förder über Amsterdam nach Franecker und Gröningen gemacht/ die H. Hn. Professores selbiger Academien/insonderheit Hn. D. Macovium und Hn. D. Amesium ersuchet / und derer Kundschafft genossen. Von da hat er sich endlich nach Hamburg/Lübeck / und damit er dem Vaterlande etwas näher were/nach Rostock begeben Aldieweil er aber vornehme gelahrte Männer an derselben Academie angetroffen/er auch mit Zuschub eines Stipendij von Ew. En. Hochw. Raht allhie versehen gewesen/ist er gäntzer drey Jahr daselbst verblieben. Hat sich mitler Zeit zu dem Hn. D. Cothmanno fleissig gehalten/dessen täglicher Conversation genossen/unter ihm auch publicè de Pœnitentia disputiret. In Philosophicis hat

hat er sich mit den Hn. Professore Philosoph: Hn. Tarnovio, und Hn. Quistorpio stets exerciret, und dann und wann Præsidendo selbst disputiret, doch sparsam / alß der nicht weiter beliebte Philosophiam, alß was zuträglich und diensam lich darin ist der Theologiæ / welcher er sich und seine Studia eigendlich hätte gewidmet. Und ob wol diß sein Propositum, wie es domahls gewesen / also biß in den Todt bey ihm verblieben / so ist nichts desto minder durch sonderliche Schickung Gottes geschehen / daß bey abgangesel: Hn. Lic: Hojeri an dessen vacirende Stelle / und Professionem, Philosophicam von Ew. En. Hochw. Raht anher ans Gymnasium beruffen worden Anno 1630 / Und dieselbe Vocation, unangesen solche Profession seinem Zweck und Studiren nicht allerdings bey käme / willigst angenommen / der Hoffnung / er könne das ihm vom lieben GOtt anvertraute talent auch darinnen dem Vaterlande zu Nutze anwenden / und weitere Befoderung erwerben. Hat demnach Anno 1631. die ihm anvertraute Profession biß Anno 1651. dermassen docendo, Disputando verwaltet in die 20. Jahr / das nicht allein die studierende Jugend dadurch mercklich gebessert / sondern auch viel an außländischen Academien und Orten / ihm deßwegen alß einem Hochgelahren und scharff sinigem Philopho nicht geringen Danck gewust haben / und annoch höchstrühmende wissen. Wie wenig er ihm aber zu Philosophiren fürgenommen / so hat er doch allewege liberè wollen Philosophiren, in nullius placita schweren / weßwegen er auch die ihm zu Zween mahlen / erstlich von Ihr Durchl. Herrn Georg Landgraff zu Hessen / hernach von Ihr Churfürstl. Durchl. Herrn Georg Wilhelm Marckgraff zu Brandenburg angebotene freye Promotion des Doctoris mit unterthänigstem Bedancken einem andern viel lieber gönnen wollen / dann selbst acceptiren,

ceptirẽ, sich vergnügende/ wañ er die Theologiã, welch er ad usum aliorum studieret hätte/ nur ad proprium Solatium in der bösen Welt/ unter so viel ärgerlichen Exempeln könte erhalten/ und seinem Ampte dabey eine völlige Genüge leisten. Ob ers erreichet habe/ und ob solche libertät von allen/ seiner intention nach/ sey beliebet worden / stehet einem jeden Gelehrten und Verständigen frey zu urtheilen. Zwar nachdem er 20. Jahr lang in Professione Logices & Metaphysices dermassen docendo, disputando, scribendo fürgestanden diesem Gymnasio, daß er durch inständiges meditiren allerhand Schwachheit ihm selbst auffgebürdet / die trefflichsten Spiritus, und was zu unterhaltung des Leibes am dienstlichsten were gewesen / erschöpffet / und also umb günstige dimission endlich angehalten: Hat ein E. E. Hw. Raht sich nicht allein willig hirin erzeiget/ sondern ihm auch ein Salarium tanquam emerito zugeordnet / welches er auch gerne/ und mit schuldiger Erkäntniß und Dancksagung acceptiret hätte. Wann nicht eine Vocation Honorariæ Professionis nach Elbing/ und bald darauff von Ihr Churfürst. Durchl. von Brandenburg die gnädigste Würdigung eines Consiliarii Ecclesiastici oder geheimen Kirchen-Raths were da zwischen kommen/ welche er doch also angenommen / daß er der erbotenen hohen Gunst in seinem Vaterlande / und vorig/ wol erwiesenem Wandel dabey gäntzlich nicht renunciirte, und sich entsagte. Seinẽ Ehestandt betreffende/ hat er den Cœlibatum und Gesellen Stand studierens halben/ und weil er das donum continentiæ dabey an sich ermercket/ biß ins ein und funfftzigste Jahr beliebet/ da er dann über drüssig des einsahmen Lebens sich in die Eheverlöbnüß eingelassen hat mit der viel Ehren Tugendreichen Jungfrauen Regina Koien/ Anno 1656. den 31. Octobr: in Elbing / aber aus sonderlicher

derlicher Verhängnüs Gottes / wegen tödtlichen Abschied seiner Jungfrau Braut/ die vorgenommene Ehe nich hat können vollnziehē. So viel von seinem Wandel uñ Christenthum.

Was seine Kranckheit betrifft/ hat ihn der liebe Gott den 20. Decembr. des verwichnen Jahrs mit seiner gewönlichen Kranckheit / und zwar an beyden Füssen heimgesuchet/ welche ihm aber schwerer alß jemahl vor diesem gefallen / auch so/ daß er sich also balde legen müssen / und bettreisig dabey worden/ in grosse Mattigkeit wegen der Schmertzen / und hernach in Hitze/ wegen auffsteigender Dünste/ gerathen/ wie er nun einen härteren Angriff der Kranckheit / welche von Tage zu Tage zugenommen / alß vorhin vermercket/ hat er sich zu einem Seeligen Ende bereit gemacht. etc. etc.

Und negst verflossenen Donnerstag frühe umb 3. Uhr durch einen sanfften und seeligen Todt dasselbe erreichet/ nach dem er sein Leben gebracht auff fünff und funfftzig Jahr/ acht Monat.

Bericht was in seiner Kranckheit mit ihm gehandelt worden.

UNd das ist das jenige/ so mir von den Seinigen dem Gebrauch dieser Kirchen nach zu verlesen ist zu gestellet wordē. Aber nebenst dem erheischts die unumbgängliche Nothwendigkeit/ zu berichten / was mit Herrn M. Nicolai, in seiner Kranckheit und vor seinem Ende gehandelt ist worden/ und verhelt sich der Verlauff der gantzen Sachen also. Daß/ nachdem Gott der HErr ihn mit einer hefftigen Kranckheit angegriffen/ Er am letzten Weihe-nachten Tage des Morgens früh/ da er die vorige Nacht in zimlicher Unruhe zugebracht/ mich zu sich erbitten lassen / worauff ich mich ungeweigert bey ihm eingefunden/ nicht ohn vorhergehendem hertzlichem Gebet/ daß GOtt mich und

ihn durch Seinen H. Geist regieren wolle/damit diese Unterredung erbaulich sein möge. Da ich nun zu ihm gekom̃en/ hab ich ihn nicht allein in grosser Schwachheit des Leibs / sondern auch ziemlicher Consternatione animi angetroffen: Und nach dem ich ihm Gottes Gnad und Geist hertzlich gewünschet / Jhn etwa mit diesen Worten/in gegenwart seines H. Schwagern / der ihm ein rechter Engel gewest/angeredet. Weil er das Vertrauen zu mir gefast/ und mich in gegenwärtiger Schwachheit zu sich beruffen lassen/so würde ers ihm nicht zu wider sein lassen/wenn ich/ vermöge meines Ambts und Gewissens/ so/ wie ichs ihm nötig und heilsam zu sein befinden werde/mit ihm anitzo rede und handele / zu keinem anderen Zweck / alß seinem Gewissen in gegenwärtiger Schwachheit zu rathen. Er befinde selbst seine Schwachheit am besten/und möchte der Abschied nicht mehr weit seyn/darumb es nötig sey/daß er sein Gewissen wol excutire, und nicht nur seines Lebens halben/sondern vielmehr seiner Schrifften wegen / dafür er GOtt werde Rechenschafft geben müssen / sich bey Zeit mit seinem GOtt abfinde. Seine Scripta legen am Tage / und wisse er nicht allein / was Orthodoxi Theologi davon sentiren, sondern wessen er aus treuen Hertzen von mir zu unterschiedlichen mahlen were erinnert worden: Wolte wünschen/daß er meinem Raht / und seinem Versprechen were nachgekommen/und eine auffrichtige Confessionem an den Tag gegeben / daß seine Meinung recht hätte können erkant werden/und er sich also von dem allen/welches er beschuldiget/und dafür er gleichwol nicht gehalten werden wollen/vor der Kirchen Gottes/besser alß bißher geschehen/purgiren und entschuldigen möchte.

Worauff er zur Antwort gegeben: Es sey ihm viel/wieder seine Meinung/beygemessen worden: Jch aber gab zur Antwort; so es in einem und andern geschehen sein möchte / so könte er doch nicht in Abrede seyn/daß er in vielen von rechtgläubiger so wol alter

alß neuer Lehrern Sentent. und von den formulis loquendi unserer Kirchen abgewichen. Es saget Paulus: So jemand anders lehret/und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers H. Christi/ und bey der Lehre von der Gottseligkeit/der ist verdüstert und weiß nichts / sondern ist sichtig in Fragen und Wortkriegen/aus welchen entspringt Neid/Hader/Lästerung/böser Argwohn/ Schulgezänck solcher Menschen/ die zerrüttete Sinne haben/und der Warheit beraubet seyn/ thue dich von solchen / 1.Tim. 6. So liegen seine scripta am Tage / Seine Meinung sey in denselben klar und deutlich ausgedruckt/daß er sich nicht zu beschweren/alß wen Ihm unrecht geschehen/und seine Meinung nicht recht eingenommen. Er replicirete, daß er alles guter Meinung geschrieben/sey von der Bekäntnis der alten reinen Kirchen nicht abgewichen/gebrauche sich solcher Reden/ welche bey den Patribus zu finden / bleibe bey dem Concilio Nicæno und dessen Symbolo: Sagte aber darbey/ Er könne nicht viel reden/wisse nicht/ ob er noch eine Stunde zu leben habe. Ich antwortete: Der Sachen Wichtigkeit erheische es / daß hievon ein mehrers geredet werde/ich hoffe/GOtt werde ihm die Gnad erweisen/und ihm sein Leben noch wol etliche Stunden fristen. Führete Ihm darauff weiter zu Gemühte / daß seine Entschüldigung mir und andern Orthodoxis nicht gnug thun könte / Er solte Gott die Ehre geben/und lieber bekennen/daß er aus Menschlicher Schwachheit zu weit gegangen/alß/das er noch alles entschüldigen wolte. Er antwortet: Er sey schwach/könne nicht viel reden/auch sich nicht alles des / was er geschrieben erinern; so etwas in seinen Schrifften enthalten/daß Gottes Worte zu wiedern/ rejiciatur. Ich antwortete/das were nicht gnug. Er müste grade zugehen/und auffrichtig bekennen / daß freylich viel in seinen Schrifften enthalten/so unrecht sey. Darauff er tieff geseufftzet/und gesprochen: Ja/ das ist war/Rejiciatur, auch mit lauter Stim und hocherhabenen

1.Tim. 6. 3. seq.

Händen und Augen geruffen: Ach Gott sey mir armen Sünder gnädig!

Wiederholete selbige Worte noch einmahl / schlug an seine Brust/und sprach / GOtt sey mir Sünder gnädig / weswegen ich ihm alsobald tröstlich zusprach/und sagte: Er solte nicht zweiffelen/wen er seine Sünde auffrichtig erkenne und bekenne/auch von Hertzen derselben Vergebung bey Gott durch Christum suche/daß ihm seine Sünde/umb JEsu Christi willen/werden vergeben werden. Denn so wir unsere Sünde bekennen / so ist er treu und
1. Joh. 1. 9. gerecht/daß er uns die Sünde vergibt/ 1. Joh. 1. Die weil aber die Sache sehr wichtig/wolte ich / bösen Verdacht zu meiden/ und aller Lästerung vorzukommen / meiner H. Collegarum einen zu mir nehmen/und in dessen Gegenwart / weiter mit ihm handelen/auff daß also in zweyer oder dreyer Zeugen Munde alle Warheit bestehe/da er zwar anfangs einwandte/es werde zu lange wehren/er traue sich nicht noch eine Stunde zu leben / alß ich aber darauff drang/bewilligte er/daß ich Hn. M. Michaelem Falckium Pastorem zu S. Catharinen beruffen möchte. Und bin ich also nebenst seinem Hn. Schwagern stehendes Fusses hingegangen/ und benanten H. M. Falckium, meinen lieben und wehrten Collegam und Bruder in Christo erbeten / daß Er alß Testis dieser Handlung beywohnen wolle / mir auch in dieser wichtigen Sache zur Seiten treten. Worzu er sich wilfertig finden lassen; Sind also beyde stracks wieder zu ihm gangen/ und hab ich/nach abgelegtem Gruß/mein voriges Gespräch kürtzlich wiederholet/ist Ihm auch von uns beyderseits fürgehalten/worin er von unsern Kirchen Bekäntnis abgewichen / insonderheit/in dem hochwichtigen Artickel von der Heiligen Dreyfaltigkeit/und der ewigen Gottheit des HErrn Christi.

Wor-

Worauff Er zur Antwort gegeben/ Ihm sey solches nicht bewust/ Er bleibe bey dem Concilio Nicæno, und was auff demselben geschlossen neme er an/ es würden viel Reden an ihm getadelt/ welche von den alten Patribus gebraucht/ auch bey neuen Orthodoxis Theologis zufinden/ aber/ was man am andern dulde/ das würde in seinen scriptis auffs ärgste gedeutet. Worauff er den gefraget worden: Ob er den gläube/ daß derselbe einige Gott/ davon Moses redet Deut. 6. Höre Israel/ der HErr dein Gott ist ein einiger GOtt / sey der Vater/ Sohn und H. Geist. Er antwortete erst mit ja/ doch setzte er bald hinzu: Der Vater mit dem Sohn/ und mit dem H. Geiste. Ihm ward geantwortet/ warumb er so rede/ warumb er nicht schlecht sage/ der Vater/ Sohn und H. Geist/ da doch Christus also rede/ und nicht gesagt: Gehet hin und tauffet im Nahmen des Vaters/ mit dem Sohn und H. Geist. Er sprach: die Patres im Concilio Nicæno redeten also. Darauff ihm wieder geantwortet ward: Wenn nichts darunter verborgen/ könte solche Rede wohl geduldet werden/ es mache uns aber Gedancken/ daß er sich eben solcher Reden gebrauche/ und tragen Sorge/ das er etwas hierunter suchen müsse: Ob er den nicht gläube/ das der Sohn Gottes eines Wesens mit dem Vater sey/ gleich ewig/ gleicher Majestät und Herligkeit. Worauff er sich entschuldigte/ Er sey schwach/ könne nicht viel reden: Wir hielten aber an/ daß er seine Meinung mit wenigen Worten außdrucken solte; Worauff er zur Antwort gab. Er gläube/ das der Vater/ Sohn und heiliger Geist der einige GOtt sey. Ihm ward geantwortet/ das solches zwar recht geredet sey/ warumb er aber Bedencken habe zu sagen/ daß der Sohn eines Wesens mit dem Vater sey/ und ob er den nicht gläube und bekenne/ daß drey Persohnen sein in dem einigen Göttlichen Wesen. Er sagte/ die Schrifft rede nicht also/ und in diesem grossen Geheimnis sey es am sichersten/ daß man bey den Worten der Schrifft bleibe/ wie auch etliche

Deut. 6. 4.

Matth. 28. 29.

fürnehe-

fürnehme Theologi gerahten / berieff sich auch insonderheit auff Hr. D. Calovium. Ihm ward geantwortet / so reden alle recht gläubige Kirchen Lehrer / so rede die Augspurgische Confession, ob er sich den nicht zu derselben bekenne: Er sagte / Ja. So solte er sich den auch nicht wegern also zu reden / es mache ihn verdächtig / daß er von den gebräuchlichen formulis unser Kirchen abwiche: Ward ihm auch fürgehalten / daß die Worte im ersten Articulo Augustanæ confessionis also lauten: Ecclesiæ magno consensu apud nos docent, decretum Synodi Nicenæ, de Unitate Divinæ Essentiæ & tribus Personis, verum, & sine ulla dubitatione credendum esse. Da wieder aber gehe sein Tractat de non liquendo, da er das ungewiß mache / was unsere Kirchen magno consensu & sine ulla dubitatione credendum esse, docent. Solche zweiffelhaffte Reden dienen zu nichts / alß die Ketzer in ihrem Irthumb zu stärcken. Hierauff replicirete er / dieses sey sein Intent und Meinung nie gewest / sondern es habe ihn der Kirchen gejammert / welche mit den Controversien überladen. Und habe er dafür gehalten / es könne der zerrütteten Kirchen nicht besser gerahten werden / alß wenn man dieselbe ad piscatoriam Simplicitatem brechte / wie die alten Patres gethan. Dagegen eingewant ward: Wegen entstandener Kätzereyen hätten die Kirchen-Lehrer andere Phrases und formulas gebrauchen müssen / den Kätzern desto besser zu begegnen / und ihren Betrug zu entdecken / wie auff dem Concilio Nicæno geschehen. Er sagte das er bey dem fide Nicænorum bliebe; Ihm ward geantwortet: So must er auch bekennen / das Christus ὁμοούσιος mit dem Vater sey / welches sie hefftig wieder Arrium erstritten / welcher solches geleugnet / und gesprochen: Erat, cum non erat. Er sagte Tertullianus hette also geredet / und were deßwegen niemahln gestrafft worden. Ihm ward geantwortet; die Väter hetten solche Reden billig verworffen / darbey solte mans bleiben lassen / und nicht den

De Tertull. ejusq; de Trinitate singularibus Phrasi-

Ketzern

Ketzern überhelffen/und ihnen das Wort reden. Hierauff klagte er ferner über sehr grosse Mattigkeit/ könne nicht mehr reden/ wisse nicht/ob er noch eine Stunde leben werde/ und gab groß Verlangen/so er nach dem H. Abendmahl trage/ zu erkennen. Worauff ihm zur Antwort gegeben worden: Er sey bißher extra Communionem nostræ Ecclesiæ gewesen/ wenn er in dieselbe recipiret wolte werden/sey es aller massen nötig/ daß der Kirchen / welche durch seine Schrifften geärgert worden / Satisfaction geschehe/ welches anders nicht sein könne / alß mit auffrichtiger Bekäntnüß und Verwerffung aller Errorum / wie dieselbe auch einen Nahmen haben möchten.

bus. vide, Excell: Dn. D. Danhavverum in Christ: iede p. 254. Quem tamen de Trinitatis Mysterio rectè sensisse pluribus osten dit Excell: Dn. D. Calov: in Parascev. p. 212.

Wehre auch nötig/daß er sich erkläre/ob er unsere Kirche/ wie auch unsere Lehre und Bekäntnüß/welche in der ungeenderten Augspurgischen Confession enthalten/so/wie sie von recht gläubigen Theologis und Lehrern unserer Kirchen jederzeit erkläret ist worden für die wahre Lehre und Kirche Christi halte / wobey angedeutet ward/daß fürgegeben würde; Er habe sich verlauten lassen/daß er sich zu einer andern Kirchen schlagen wolle. Darauff er zur Antwort gegeben/ hoc nunquam factum, er wolle bey der Augspurgischen Confession verbleiben/bat auch/daß man ihn nicht auffhalten wolle. Es ward aber weiter in ihn gedrungen/ daß man ein Testimonium haben muste/solches künfftig/ da ihn Gott solte abfodern/der Kirchen für zuweisen / damit sein Bekäntnüß offenbahr würde/wir auch ausser allem Verdacht sein möchten / als hetten wir wieder unser Ampt und Gewissen gehandelt/ derwegen/ weil er sich gegen uns erkläret/daß alles/was in seinen Schrifften dem H. Worte Gottes/und rechtgläubiger Lehre der ungeenderten Augspr. Confession/ algemeinen einhelligem Consens und Bekäntnüß zu wieder/solle verworffen werden: So wolten wir eine kurtze formulam auffsetzen/ob er bereit sey/dieselbe zu unterschreiben/ worauff er mit Ja geantwortet; thet hinzu: Er habe in allen seinen

Præfationibus seine Schrifften rechtgläubiger Theologorum Judicio unterworffen / hette auch in seinen Schrifften nur allein sein Gutachten eröfnen wollen / nicht als wens eben so sein solte/ wenn mans den nicht so gut zu sein befindet / so solle und möge es verworffen werden. Darauff wir auffgestanden/ und nach kurtzer Unterredung es für gut angesehen / dieses negotium mit dem Admod. Reverendo, Amplissimo, Excellentissimo, Domino D. Johannes Botsacco, unserm Hochgeehrten H. Collega, allen Mißverstand zu verhüten/ zu Communiciren, welches alsobald Werckstellig gemachet: Woselbst wir nach erzehleten Verlauff diese Antwort erhalten; Corde creditur ad justitiam, & ore fit Confessio ad salutem: Man müsse bey gegenwertigem Zustande des Patienten vergnügt sein / ward auch eine gewisse kurtz formula declarationis beliebet / welche bald auffgesetzet/ und besagten beyden Herren zu lesen zugestand worden/ auch stracks darauff dem Patienten zugeschickt/ mit andeuten/ wenn er dieselbe unterschreiben/ meiner auch weiter begehren würde/ ich mich bald bey ihm einstellen wolte. Da den nicht lange hernach ein Bote gekommen/ andeutend/ daß er groß Verlangen nach mir trage/ auch wieder Speise noch Tranck zu sich nehmen wolle/ deßwegen ich alsobald auffgestanden/ und mich zu ihm verfüget; doch aber wieder vorgemeldten H. Collegam beschicket/ damit ich seiner einen Testem haben möchte. So bald wir zu ihm gekommen/ haben wir die Schrifft unterschrieben gefunden/ deßwegen ich ihm angeredet/ und nochmahls zu hertzlicher Reu und Leid über seine Sünde angemahnet: Da er den stracks mit grosser Bewegnüß überlaut geruffen/ Ach GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich erkenne mich für einen grossen/ sehr grossen Sünder/ der ich nicht allein in Sünden empfangen und gebohren/ sondern auch in meinem Leben mich an meinen Gott mit Gedancken Worten und Wercken vielfältig vergriffen. Ich erinnerte ihn / daß er

nicht

nicht allein die Sünde seines Lebens/ sondern auch seines Glaubens und Lehre bereuen müsse/ deßwegen er die erste Taffel des Gesetzes Gottes für sich nehmen solle/ denn da würde er in dem ersten Gebot finden/ daß rechte Erkäntnüß des Drey-Einigen wahren und Einigen Gottes. Er würde im andern Gebote finden/ das Bekäntniß dieses einigen wahren Gottes: Im dritten Gebot den Dienst desselben Gottes in öffentlicher Versamlung/ da wieder er ja öffters gesündiget / welches er erkennen und bekennen müste. Er antwortete; Alle meine Sünde/ sie haben einen Nahmen wie sie wollen/ erkenne und bekenne ich/ rieff abermahl / O GOtt sey mir Sünder gnädig! Mein Hr. Collega sprach/ daß wir von einem jeglichem unnützen Worte werden Rechenschafft geben müssen/ wie vielmehr von den Schrifften/ deßwegen er wohl Ursach habe seine Sünde recht hertzlich zu bereuen. Er aber richtete sich im Bette auff/ und mit sehr kläglichen Worten und Geberden sprach er: Wollen mir den die Herren das heilige Viaticum versagen? Wir antworteten/ Nein; wenn ers in wahrer Buß und wahrem Glauben an Christum / der für unsere Sünde gnug gethan/ begehrete/ solle es ihm keines weges versaget werden/ denn/ selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ sie sollen satt werden/ Matth. 5. Betete darauff den 51. Psalm. Davids/ welchen er mit grosser Andacht nachgesprochen: fragte ihn hierauff/ ob er sein Bekäntniß thun wolle; Er sprach/ Ich kan nicht viel reden: Wolan sprach ich; so wil ich euch fragen. Erkennet ihr euch für einen armen Sünder/ und sind euch eure Sünden/ die ihr mit Worten/ Wercken und auch Schrifften begangen / von Hertzen leid/ Antw: Ja. Haltet ihr Christum JEsum für den wahren Sohn Gottes/ euren und der gantzen Welt Heyland/ welcher für eure und der gantzen Welt Sünde gnug gethan/ und daß umb desselben seines Bluts und Todes willen / euch allein warhafftig eure Sünde werden vergeben werden/ Antw: Ja/ ich gläub

Matth. 12. 36.

Matth. 5. 6.

Psalm. 51.

es. Glaubet Ihr/daß diese absolution des H. Christi/dessen Diener wir seyn/eigne absolution sey/ daß ihr auch warhafftig in dem H. Abendmahl den wesentlichen Leib und Blut des H. Christi/mit dem Mund eures Leibs empfangen werdet / vermöge der klaren Stifftungs Worte des HErren Christi. Antw. Was wollen doch die HErren von mir haben? Ich sprach: Ein auffrichtiges Bekäntnis/Er sprach. Ich habe nie daran gezweiffelt. Weiter ward er auch gefraget; Ob er von Hertzen seinen Feinden vergebe/namentlich N. N. über den er sich am meisten beschwerete/ er antwortete. Ja; wiewol mir in vielen Sachen zu viel geschehen/ doch vergeb ichs. Weßwegen ihm bald unterschiedliche Trost-Sprüche fürgehalten/unter denselben auch Pauli Worte: Das ist gewißlich war/und ein theures wehrtes Wort / das Christus JEsus in die Welt gekommen ist/ die Sünder selig zu
1. Tim. 1. 15. machen/ 1. Tim: 1. Er fiel mir bald in die Rede/ unter welchen Ich der gröste bin/ ein recht grober / schrecklicher und ungeschlieffener Sünder/wand sich im Bett hin und wieder/ sprach: Ich armer Hund/ bin nicht werth das ich ein Sohn heisse: Aber ich werffe alle meine Sünd in den Abgrund *infintiæ misericordiæ Dei.* Ward gesagt: In Christo JEsu/Ja/ sprach er/an dem gläube ich / daß uns allen die Augen übergiengen. Worauff ich ihm die Absolution ertheilet/ welche er mit auffgehobenen Händen und Augen empfangen.

Darauff Ihm das H. Abendmahl gereichet worden/so er mit grosser Andacht genossen/und gesprochen: Domine Jesu, tu manes in me, & ego in te; HErr JEsu du bleibest in mir/und ich in dir. Ist Ihm weiter mit Trost zugesprochen/und nach gesprochenen Segen der Gnaden Gottes befohlen worden: Da er den/ alß ich Ihm die Hand gab/zu mir sprach; wird der H. auch wieder zu mir kommen/welches Ihm versprochen.

Und

Und das ist nun der gantze Verlauff dessen / was mit ihm gehandelt worden / welches sich etliche Stunden lang verzogen. Daraus verhoffentlich ein jeder unpassionirter erkennen kan / daß nicht temerè verfahren / und so nicht alles geredet worden / was zu reden gewest / so muß solches seiner grossen Schwachheit und überaus grossem Verlangen / so Er nach dem H. Abendmahl getragen / zugeschrieben werden. Der arme Zölner hat wenig Worte in seiner Beicht gebraucht / und Vergebung seiner Sünden erlanget / Gott sihet das Hertz an / und bleibet wol dabey / was Gott Es. am 66. gesprochen: Ich sehe an den Elenden / und der zerbrochenes Hertzens ist / und der sich fürchtet für meinem Worte.

Luc. 18. 13.

Es. 66, 2.

Hätte jhm Gott das Leben gefristet / wir / die wir diesem Actui beygewohnet / würden nicht unterlassen haben / weiter mit ihm zu handeln / und uns dahin zu bearbeiten / daß er seine Erklärung der Welt und Christenheit kundt gethan / und dasselbe / was Er uns verheissen / zu Werck gestellet.

Weils aber GOtt gefallen / ihn etliche Tage hernach abzufodern / so will ich gleichsam sein Mund seyn / und so wie er sich erkläret / das was in seinen Schrifften der Christlichen Lehre zu wieder ist / verworffen solle werden / so wil ich etliche Puncte aus seinen Schrifften namhafft machen / welche billig verworffen werden sollen. Welches Ihm gar nicht zur Beschimpffung gereichet / sondern Gott zu Ehren und Rettung der Himlischen Warheit / damit auch allen Ketzern und Wiedersachern / die sich auff seine Schrifften beruffen wollen / den Mund zu stopffen. Zufoderst aber / wollen wir seine Erklärung / der zuvor Erwehnung geschehen / hieher setzen / dieselbe lautet also.

Ego Magister Henricus Nicolai, agnosco & confiteor, Augustanam Confessionem invariatam, prout illa â Theologis Orthodoxis Lutheranæ Ecclesiæ explicata est, cum omnibus Dogmatibus, quæ in illa continentur, præsertim

 quod

quoad primum articulum de Trinitate, conformem esse, non tantum verbo Dei, sed & puriori Orthodoxæ antiquitati: In qua Fide & ego mori desidero, ac omnia illa, quæ in scriptis meis Sanctæ illi fidei & Confessioni adversantur, rejicienda & reprobanda esse volo Promitto insuper, Si Deus mihi vitam longiorem concesserit, omnia, quæ in scriptis meis huic Fidei Confessioni adversantur, emendaturum. Deus propitius sit mihi peccatori, Amen. Anno 1660. d. 27. Decembr. Henricus Nicolai.

Hiebenebenst ist nach seinem Abschied eine Schrifft/mit seiner eigenen Hand geschrieben/gefunden/ welche mir von Ehrn Jacob Bartholmeis zugestellet worden/welche also lautet:

Puncta Moriendi.

Wie ich Jacob Bartholmeis/nach dem seligen Absterben meines H. Schwagern Hn. M. Henrici Nicolai, dieselben von Ihm selbst Seeligen mit eigner Hand geschrieben / unter seinen manuscriptis, bey seinem cursu vitæ gefunden.

Allen meinen Wandel/Wesen/Stand/Leben und Sterben Gott/und den er gesandt hat / JEsu Christo in seine gnädige Fürsorge/Versehung/Willen und Lassen gantz und gar Ich befehle/zu machen/wie es seinem H. Willen gefällig ist.

Allen meinen Feinden/Verfolgern/Affterredern / Lästerern von Hertzen vergeben/dergleichen andere an mir zu thun / wo ich jemand mit Worten oder Wercken zu nahe gewesen/ gebeten/und alles in Vergeß gestellet sein lassen.

Alle meine Meinungen/Glauben/Lehre/ Schrifften/nach der Schrifft bewehrten Symbolis, und ältesten rechtgläubigen Vätern erkläret und verstanden haben wollen.

Meine Seele dem Ertzhirten und Bischoffe unserer Seelen JEsu Christo in seine Hände treulich überliefert / biß auff den Tag der Wiederbringung alles/ das zukünfftig ist. Gott

GOtt umb Vergebung aller Sünden/ und verleihung seligen Abschieds aus diesem Jammerthal inniglich angeruffen / und vor seine unzehliche Wolthaten an Leib und Seel/ von Kindauff und Mutterleibe an/ erzeiget/ von Hertzen gedancket.

Allen meinen Freunden/ Wolthätern/ Gönnern/ Befoderern hertzlich Danck gesagt.

Da aus Menschlicher Schwachheit/ Kranckheit/ Hauptverrückung (welche GOTT gnädig abwende) andere Meinungen/ Phantasien/ Einfälle/ Lästerungen zufallen möchten/ daß sie nichtig und ungültig sein sollen / und bey vorigen Puncten es fäst bleiben solle/ öffentlich erkläret.

So in Controversien und Streitschrifften etwas versehen/ oder zuweit gegangen/ oder Wiedersachern Zur Ungebühr etwas zugeschrieben/ oder sonst verfehlet / wie dessen irgend geschehen möge/ dessen und alles andern Vergebung von Gott dem Herrn hertzlich gesuchet und gebeten/ wie alle Scribenten, alß Menschen/ solches zu thun schuldig seyn/ alß die irgend wo etwas versehen können.

Mea spes unica est Christus, mea spes est passio Christi;
Mea spes est vita beata futura, Mea spes est gratia Jesu.
Textus Sepulchralis mihi erit Ecclesiast. 4 v. 4.

Daß ist das jenige/ welches mit eigner Hand von ihm geschrieben / nach seinem Tode gefunden ist/ und billig auch sollen verlesen werden.

Diesem nach acht ichs der Nohtwendigkeit zu seyn / etliche der fürnehmsten Puncten/ die in seinen Schrifften zu finden/ und nicht gut geheissen werden können / hieher zu setzen und E. C. L. für zu halten / so viel wegen Enge der Zeit hat geschehen können.

Und 1. So ist billig zu verwerffen/ daß er fürgiebet/ allein der Vater sey nach der Schrifft derselbe independens Deus, â quo omnia & in cœlo & in terra orta sunt, â quo & ipse Filius est & Spiritus Sanctus. Epit. Theol. l. 1. c. 3. § 5.

(a) Auff gleichen Schlag schreibet er in Adjectaneis meth: Trinit: præmissis: Vox, Deus dupliciter in Sacris repræsentatur, 1. Ut *absolutè summum* & in originatum notet, â quo omnia in cœlo & in terra, etiam ipse Filius & Spiritus Dei. Sic, Deus est Solus Pater in divinis. 2. Ut Spiritum in creatum & omnipotentem notet, â quo omnia creata in cœlo & in terra. Sic Deus est Pater cum processionibus suis, Filio & Spiritu S.

Iterum Meth. Trinit. p. 38. §. 29. Deus proprius in Sacris partim independenter, Originaliter, *absolutè summus ille*, à quo omnia in cœlo & in terra, ipse â nullo, & qui etiam Christi Deus est Joh. 20. v. 17. qui solus Pater est, Joh. 17. 1. Cor. 8. partim dependenter, Originaliter, *respectivè summus, â summo & sub summo proximus* repræsentatur. Hic Dei Filius ac Christus vocatur.

Ibid. p. 41. §. 34. *Tres sunt, qui Deus dicuntur, sed modo tamen aliquo diverso. Pater Deus, sed absolutè*, â quo omnia: 1. Cor. *Filius Deus, sed ut Deum habeat*, Joh. 20 *Spiritus S. Deus, sed ut Dei sit*, & â Patre procedat. Joh. 15. 1. Cor. 6. Quomodo nunquam Pater Deus vocatur, ut Deum adhuc habeat. Idem repetit, p. 42.

Clariùs meth. Trinit. p. 57. § 47. Vocabulum Dei *duobus modis* in Sacris repræsentari deprehenditur. 1. Ut *absolute primum*, in originatum, & â nullo alio esse habens, â seipso ita subsistens notet, ut prorsus originem essendi aliunde non agnoscat, omnia â se & ex se habeat, in originatum, & origo ac principium absolutè omnium eorum sit, quæ in cœlo & in terra sunt, etiam ipsius Filii ac Spiritus S. Hoc modo & sensu vocem Dei sumendo, *Deus solus Pater est, qui emphaticè, passim constanter & perpetuò in N. T. ita vocatur*. Joh. 17. 1. Cor. 8. Eph. 1. 3. 4. Apoc. 1. v. 6. Et in omnibus fermè N. T. libris: *ne semel à toto N. T. Tò Deus expresso textu ad Patrem, Filium & Spiritum S. simul determinatur, cum unus Deus appellatur, ut ista tria unum illum Deum esse dicatur*, sed ad priorem sensum in voce Dei â Spiritu S. intendi, palam fit. *In V. T. unus est altissimus, creator omnium*, Syracides ait. c. 1. v 8. & alibi. 2. Ut *proximè ex & ab illo primo originatum*, derivatum, deductum, ortum illi debens, *etiam summum Ens, sed ortum & derivatum*, proxima velut summi illius subsistentis propago & emanatio etc. Hoc modo Dei vocem sumendo, Deus etiam Filius & Spiritus Dei est. Uterq; verus, magnus & benedictus in

secula Deus est, sed *de & sub Deo Patre*, â quo sunt, & sine quo non fuerint. His similia reperies ibid: p. 16. §. 26. p. 34. §. 22. p. 56. §. 46. Apol: pro meth. Trinit. p. 39. §. 39. & alibi passim.

Dahin gehöret / das er GOtt und das göttliche Wesen also wil definiret und beschrieben haben / das solche definition allein dem Vater zustehe. Epit. Theol. l. 1. c. 3. §. 3. p. 11. beschreibet er das göttliche Wesen der Gestalt: Essentia divina est, quæ Spiritus infinitus independens & in originatus est, qui â nullo alio, sed ab eo omnia, Joh. 4. v. 2. Job. 11. v. 8. 9. c. 37. v. 23. Pater ille Domini nostri Iesu, Joh. 17. v. 3. 1. Cor: 8. 6. 2. Cor: 11. 31. Eph. 1. 3. c. 3. 14. 15. c. 4. 6. 1. Pet. 1. 2. 3. Apoc. 1. 6. (*Ergo solus Pater habebit divinam Eßentiam*) A quo proxima ac intima originatione ante secula emanat Filius, Joh. 1. 1. seq. c. 3. 2. c. 15. 28. Genitura Patris & Spiritus S. Joh. 15. 26. Patris & Filii Spiritus. Et meth. Trinit. p. 45. §. 39. Meliùs definitio Dei Spiritus inoriginatus & â seipso existens, quam in dependens Formaretur. [*Ergo definitio Dei Soli Patri competet*] Hinc vocem Dei de Patre, Filio & Spiritu S. purè συνονύμως prædicari non concedit, Apol. pro meth. p. 46. §. 43. Non æqui vocè sed realiter & *velut Synonymicè* dicitur Pater Deus, Filius & Spiritus S. Deus. Et P. 47. Hîc Analogiam ponere non satis audeo, sed ordinem malim. Ibid: p. 50. §. 46. Non homonymum hic, sed *analogi simile forte eße poßit*, si terminus eò aptus.

Es sagt der H. Paul. das ein guter Diener Christi aufferzogen sey in den Worten des Glaubens und der guten Lehre. 1. Tim. 4. v. 6. Und also ermahnet Er 2. Tim. c. 1. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die du von mir gehört hast / vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. 1. Tim. 4. 6. 2. Tim. 1. 13.

Diese Lehr und Meinung aber stimmet mit dem Fürbilde der heilsamen Worte und der H. Schrifft gar nicht überein. Das Symbolum Athanasii, welches alle rechtgläubige Lehrer annehmen und bekennen / sagt zwar; Der Vater ist von niemand / weder gemacht / geschaffen noch gebohren / der Sohn ist vom Vater / nicht geschaffen noch gemacht / sondern gebohren;

Und der H. Geist ist vom Vater und Sohn / nicht gemacht / nicht geschaffen / noch gebohren / sondern ausgehend. Er setzet aber bald hinzu: Unter diesen drey Persohnen ist keine die erste / keine die letzte (nihil prius aut posterius) keine die gröste / keine die kleineste / sondern alle drey Persohnen sind mit einander gleich ewig / gleich groß (Coæternæ sibi sunt & Coæquales.) Deßwegen es auch nicht gut zu heissen / daß die Schöpffung aller Creaturen allhie mit des Sohns und des H. Geists Origine oder Geburt und Ausgang confundiret. So kan man auch dem Vater die Schöpffung nicht also zuschreiben / daß man die beyden anderen Persohnen davon ausschliessen wolle / den alle drey Persohnen sind der einige Schöpffer aller Dingen. Darumb sagt Christus Joh. 5. 19. Was
Joh. 5. 19. der Vater thut / das thut gleicher Gestalt auch der Sohn / dahin auch die Regel der alten gehet: Opera Trinitatis ad extra sunt indivisa; servato tamen ordine Personarum.

Der Unterscheid / der in den Schulen gemacht wird / wanhero dem Vater in dem Symbolo Apostolico die Schöpffung zugeschrieben wird / nemlich per modum appropriationis, bleibt sonst in seinem Werth. Wie auch die Schrifft uns dahin weiset
Rom. 11. 35. mit den Particulis von / durch und in Rom. 11. v. 35.

Es lautet aber doch sehr hart / und kan nicht gut geheissen werden / wen geschrieben wird: Pater est independens Deus, à quo omnia in cœlo & in terra orta sunt, à quo & ipse Filius est & Spiritus Sanctus. Wie den auch das Wort orta sunt verdächtig ist / den dasselbe Wort auch in seiner Maß auff den Sohn und H. Geist gezogen werden kan / eben alß wen der Sohn und H. Geist mit allen denen / die im Himmel und auff Erden einerley Anfang und Ursprung haben. Wohin auch gehet / daß er schreibet.

Auctar. Katal. repet. §. 2. x. 2. Filium natum ex Deo, quando ipse voluit, & tam genitum quam factum dici, welches nicht nur mit dem Symbolo

Atha-

Athanasii streitet/darin ausdrücklich gesagt wird/Filius à Patre solo est non factus, nicht gemacht; sondern auch mit der Schrift/ den Joh. 1. v. 3. stehet/alle Dinge sind durch dasselbe gemacht/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht/was gemacht ist. Darumb den recht von Orthodoxis Theologis angemercket/das so wenig der Sohn und H. Geist inter κτίσματα zu rechnen/so wenig sey er auch zu rechnen inter ποιήματα, aliud enim est gignere in divinis, aliud facere. Joh. 1. 3. Contra Meth. Trinit. §. 19. 20. 49. Iren. def. part. 1. §. 2. & 3.

(e) Auctar. Natal. repet. §. 2. Filius Dei ante secula ex Patre genitus, quando præcise & quomodo & an absolutè ab æterno, Angeli & Archangeli nesciunt, quando Patri libuit, in eo sisto. Adducit ibi Lactantium asserentem Filium aliquando non fuisse. Item Tertullianum scribentem, Filium ex Deo natum, quando ipse voluit, & tam genitum quam factum dici posse, dum initium ei detur, sine initio non fuisse. Eadem ex Patribus adducit Iren: defens: parte prima §. 2. & 3. Inprimis verò Meth. Trinit. §. 19 & 20 p. 22. & seqq. & calculo suo approbat. Meth. Trinit: §. 49 p. 59, atq; in eo sisti vult. Deum ante omnia secula, priusquam quicquam crearet, genuisse Filium, quando ipse voluit, & cum isto Spiritum Spirasse. Hinc est, quod sententiam: Patrem Filio antiquiorem esse, & Deum aliquando non fuisse Patrem, Filium habere initium, & aliquando non fuisse, Arrio quidem tribuiait, sed ex Tertulliano, Lactantio & aliis Patribus patere, antiquiorem Ario esse. Meth. Trinit. p. 28. Huc pertinet distractio ætern: ratione Patris & Filii, Auctar: Natal: Iren: def: p. 1. 4. 2. 3. Meth. Trinit: &. 40 p. 46, quibus in locis absolutam æternitatem, quæ Patri competit, Filio derogat.

Und solcher gestalt kan auch nicht geduldet werden / daß er schreibet: Filium natum ex Deo, quando ipse voluit, insonderheit/wen man die Worte ansiehet/da er schreibet/Filium Dei de Patre natum, qui aliquando non fuerit. Item. Patrem filium immediatè ante omnia quæ sunt, genuisse. Und abermahl: Filium quidem ante secula ex Patre genitum, sed an absolutè ab æterno genitus sit, ignorari. Denn in Trinitate nihil

prius & posterius, nemlich natura vel tempore, licet ordine existendi, Pater sit prima, Filius secunda, Spiritus S. tertia persona. Es ist zwar der Sohn / was die Ordnung betrifft / die andere / der H. Geist die dritte Persohn / darumb kan nicht gesagt werden / daß der Vater ehr gewesen den der Sohn / viel weniger kan es geduldet werden / das geschrieben wird / Filium Dei de Patre genitum, qui aliquando non fuerit, welches eben das jenige ist / welches an den Arrianern / alß hæreticis verworffen / worden / welche sagten: Erat, cum non erat.

Die Geburt des Sohns Gottes bringt auch nicht mit / daß der Sohn posterior Patre sey / und der Vater ehr alß der Sohn: Denn eine und andere Beschaffenheit hats / wen man von der Geburt der Creaturen redet / und wen man von der Geburt des Sohnes Gottes redet / wie solches die Alten Kirchenlehrer vom H. Gerhardo und andern angezogen / darthun. Aut non semper Pater, si non semper Filius, aut si semper Pater, semper & Filius, sagte Hilarius lib. 12. de Trinit.

Adit. natal. Metaph. p. 24. Meth. Trinit. §. 48. & 59. 3. Ist auch zuverwerffen / das er schreibet. Pater Filio major est propter æternam generationem & ejus causa: Item, daß er im Epitome Theologiæ p. 17. schreibet: Er gebe zwar zu / daß Christus Gott sey / und daß ihm Göttliche Ehr müsse erwiesen werden / doch darbey setzet: Der Vater sey grösser den Er / in quantum nempe Pater Principium est, & ejus causa, â quo vitam & omnia Filius habet. Denn ob wohl die Griechische Patres also geredet / daß der Vater sey causa Filii, und daß der Vater major sey Filio κατὰ τὸ αἴτιον, so haben doch die Lateinischen Patres das Wort causa nicht gebrauchen wollen / sondern an dessen Stat das Wort Principium gesetzet. Also sagt der H. Athanasius in Symbolo von Christo: Æqualis Patri secundum divinitatem, minor Patre secundum humanitatem. Das hinge-

Hingegen die Arrianer darauß / das Christus sagte / der Vater ist grösser den ich / beweisen wolten / das Er nicht eines Wesens mit dem Vater sey. Joh. 14. 19.

4. Kan auch nicht gut geheissen werden / daß er schreibet: Non constare, utrum totum esse Pater Filio communicavit, imo totum hoc non liquere, utrum eandem numero essentiam Pater & Filius habeat, aut non eandem. Item in medio Religioso. p. 5. & 6. In Trinitate unica est numero Essentia, & non unica sed tripla: Extrema, Medium, nostra ignorantia hic fortasse & apud Simplicem Christianum vel maximè essequeat & totum hoc non liquere. Also, daß er schreibet: Deus honore, potestate, qualitate aliquis esse potest, & tamen de numerica aut specifica essentia, aut simili aliqua ratione in hac caligine constare non possit. Dahin es auch gehet / das er schreibet: Ob Christus derselbe GOtt sey / welcher der Vater ist / und wie es hiemit beschaffen / könne man in dieser Sterbligkeit nicht wissen. Denn ob wir wohl dieses grosse Geheimnis nicht vollkömlich ergründen und erforschen können / so ist doch aus der Schrifft offenbahr / sol auch von keinem der inter Orthodoxos wil gerechnet werden / in Zweiffel gezogen werden / daß der Sohn eines Wesens mit dem Vater sey / welches in Concilio Nicæno hefftig wieder die Arrianer ist gestritten worden / daß nemlich der Sohn sey ὁμοούσιος τῷ πατρί. Dahingegen Samosatenus sagte; Filium Patri esse ὁμοούσιον tantummodo juxta speciem, non secundum numerum, denn ist der Sohn nicht eines Wesens mit dem Vater / so wird er nicht nur ein andere Person sein / den der Vater / sondern er wird auch ein ander GOtt sein / zu wieder dem / das gesagt wird. Joh. 10. Ich und der Vater sind eins. Welcher auch allein wegen empfangener Macht und Ehre Gott genant wird / nicht aber wegen des einigen Göttli- Joh. 10. 30

D. Contradict. p. 69. §. 53. & de non liquendo §. 7. p. 8. Metaph. Contract. p. 40. Meth. Trinit. §. 10. 22. 27. 34. 36. &c.

Göttlichen Wesens der ist auch nicht von Natur Gott. Welcher rechtgläubiger kan es auch gut heissen / das inter extrema gezehlet wird/ Filius eandem numero cum Patre essentiam habet, welches doch jetziger Zeit alle Orthodoxi einmütig bekennen/und contra hæreticos vertheydigen.

Med. relig. §. 4 p. 6. 5. Nicht weniger muß auch verworffen werden / daß er inter extrema zehlet: Filius Dei est summus ille Deus perinde ut Pater, oder ist den mehr als ein GOtt? Der höheste Gott/ und ein niedriger GOtt? Dergestalt schreibet er; Spiritus S. est persona in Deo, Extremum, Medium: pignus & arrha hæreditatis nostræ, Paracletus, Doctor, ubi pios Christianos sistere tutissimum est. Sol und muß den ein wahrer Christ nicht gläuben / daß der H. Geist eine warhaffte Persohn sey/ sol es ein medium sein zwischen Personam und accidens, wenn er der Lehrer genant wird? Deutet nicht das Wort Lehrer selbst die Persohn an: Und doch setzet er hinzu/ Terminus Personæ non negari debet quia â Scriptura insinuatus, sagt aber doch / er sey tricosus, wodurch die Photinianer in ihrem Irthumb gewaltig gestercket werden.

Ibid,

6. Man muß auch verwerffen/ daß er in Epitome Theologiæ schreibet; Christianus profitetur se credere in Deum, & quæ Dei, ac proximè aliquid in Deo sunt, qualia Filius ac Spiritus Dei sunt. p. 10. An welchem Orth er zwar saget / daß man eine Dreyfaltigkeit gläuben sol, zeucht aber die terminos in zweiffel/ mit welchen dieses Geheimnis außgesprochen wird: Nemlich/ das in dem einigem Göttlichen Wesen drey Persohnen sein/ welche im Concilio Nicæno, beliebet / und von der Augspurgischen Confession angenommen sind.

Huc refer, quæ habet Exercit: de Med: Relig. p. 6. § 4. Filius Dei est summus ille Deus, perinde ut Pater, & est mera per naturam sui creatura, Extrema, Medium: Verus & Essentialis Deus est, Joh. 1. Rom.

9.1.Joh.5.Sed. *unus Pater major eo est, quà pater & Principium*, & si in cœteris omnibus Filius perfectè ei æqualis sit. Vid. de comparat. §.28. de concil. §.17. Meth. Trinit. § 20. ubi multa in hanc rem adducit, ut Patrem Filio, qua Filius est majorem esse contendat. Meth. Trinit §.48. p.59. Filius ordine, numero, derivatione, originatione, & principii authoritate Patre posterior est. Pater enim causa Filij, Filius â causa Patre &c.

Hinc passim docet. Filium dependere â Patre, esse dependentem & subordinatum Deum, esse Deum sub Deo Patre, esse Subiectum Patri, non tantum ordinem esse inter Patrem & Filium, sed aliquanto plus, subordinationem ac dependentiam Filij â Patre, Patri deberi prærogativam præ Filio. V. Meth. Trinit: §.39.42.46.47.48. Inde est, quod dicta Joh. x. v.29. c. XIV, 28. de Patre, respectu Filij, quatenus Filius est, constanter explicat.

Inprimis notanda verba Meth. Trinit: §.16.p.17. ubi ait, Quosdam Patres observare, in sacris Filium Deo dici Patri subiectum Ejus esse eum caput ac Deum habere. 1. Cor: 3. v. 33. c. 11 v. 3. c. 15. v. 28. Quod & post ascensionem de eo repetatur, Apoc. 3. v. 12. Nec de eo, in quantum tantum homo est, dici posse videatur, *cum & ut Deus*, Filius Patris sit, non solum ut homo 4.20. Nec tantum ut homo, sed & ut Deus Essentiam â Patre habeat, quia vitam inde habet, Joh. 5. 26. c. 6. v. 57. Quæ ipsa Essentia est. *Nec ratione solius subsistentiæ id de eo dici videatur. Non enim Filius aliquis â Patre tantum personæ ratione, sed &* essentiæ ac naturæ *ortus dici solet*, & vita Filij non subsistentia tantum, sed Essentia est.

Meth. Trinit. §.19. p.23. citat Ignatij Epistolam 4. ad Tarsenses, & sc. illud ipsum, quod Lactantius vult, velle asserit. *Duo a. negare Ignatium & summum Deum esse Christum & Patrem.*

Inprimis hic notanda verba Meth. Trinit: §.34. p. 42. Etiam tres isti unus Deus sunt, *quia Deus & Dei sunt, eoq; aliquid in uno illo Deo sunt*, 4.46. 47. Sed de una numero Essentia non statim hinc constitui potest, cum inter non determinanda id referri queat. Sic tres homines pari modo homines dicuntur, Gabriel, Michael & Raphael pari modo Angeli: nemo eandem numero Essentiam inde colligit aut deducit.

Vide

Vide præter suprà allegata Meth: de Trinit: p. 16 §. 16. Pater, inquit, Sic prius & Singulariter Deus. Filius Dominus, Legatus, Angelus, Agnus & similiter appellatur. Et in ipso Symbolo Apostolico, quod divinæ veritatis omnes confitemur, apertè distingui vident, ac Veteres Patres, Irenæum. Cyrillum. Ruffinum aliosq; Symbolum exponentes semper unum Deum Patrem legisse vident, non inter Deum & Patrem virgulam interposuisse, quasi Deus esset Pater, Filius & Spiritus S. simul.

Tract: de contrad: p. 30. §. 53. Tres testes in cœlo, Pater, Verbum & Spiritus S. Personæ sunt. aut non sunt. Simplex Christianus de talibus terminis Philosophicis non liquere dicit, sed in simplicitate se Scripturæ credere, cæteraq; in cœlo videre aliquando velle.

Meth: de Trinit: p. 4. §. 7. Unum Deum esse, & in illo trinum quid, Patrem, Filium & Spiritum S. fides esse potest. Sed ista 3. personas esse, & quid persona, quid Essentia, natura, subsistentia sit, quid differant aut conveniant, longè specialior uberiorq; notitia & explicatio est, quæ in multis fidelibus abesse potest, qui non tamen negant, & contra eos, qui negant, â scientibus defendi debet.

Meth. de Trinit: §. 45. p. 54, 55. Ad fidem Christianam satis est credere, unum Deum Patrem, Creatorem omnium, â quo omnia. Et unum Dominum Jesum Christum. Filium Creatoris unigenitum, per quem omnia, & unum Spiritum S. virtutem & donum Dei augustissimum, in quo omnia. Eaq; de Deo & Trinitate credere, quæ Spiritus S. suis verbis & Phrasibus in Scriptura expressit, etiamsi nullus terminorum humanorum tandem adhibeatur &c. Hæc Trinitas â Deo Patre accepta, â Christo præscripta, ab Apostolis prædicata, á prisca Apostolica Ecclesia recepta & defensa, Apostolorum & proximorum post Apostolos Patrũ, Ignatii, Polycarpi, Justini martyris tempore obtinuit, ad quam tutissimè hodiernam fidem redigemus, Reliqua Sequentibus seculis adiecta die Essentia, Persona, Supposito, Eodem numero & diverso, relationibus, oppositionibus, varia Physica, Metaphysica & Scholastica implicant,

M, Nico-

M. Nicolai
Methodum de Trinitate hac heterodoxa & dubia Trinitatis descriptione obsignat, Meth. de Trinit: p. 59. 60. §. 49.

De Trinitate, quantum ex Scripturis & Vetustissimis Patribus primisq; tribus seculis; ad quæ *fortasse tandem* redigenda res fuerit, si finem habere debeat, hauriri potest, breviter sic habendum videatur.

Ante omnia secula, priusquam Deus quicquam crearet, genuit Deus Pater Filium suum unigenitum, *quando ipse voluit*, characterem substantiæ suæ, & imaginem Dei invisibilis t. 31. verbum primò omnium emissum, ut Tertullianus vocat t. 20. Per quod secula & omnia deinde condidit, Joh. 1. Col. 1. Hebr. 1. Et quod Principium Creaturæ Dei fuit, ac Primogenibus Dei ante omnem creaturam est, Col. 1. v. 15. Apoc. 3. 14. *Et cum isto verbo Spiritum Spiravit* virtutem altissimi. Luc. 7. &. 24. Act. 1. & 10. Quæ principio creaturæ statim aquis incubuit, Gen. 1. v. 1. Sub. V. T. varia in Ecclesia peregit, novissimè in N. T. visibiliter super Apostolos effusa est, Act. 2. Pignusq; & arrha fidelibus data est usq; in diem redemptionis eorum, 2. Cor. 1. v. 22. Eph. 1. v. 14. c. 4. v. 30. Hæc Trinitas *ante creaturas fuit*, *ex uno prodiit*, *& in unum coit*, in quo multa ἄῤῥητα sunt, & extra verbum frustrà curiosè nimis inquiritur. Hæc, hac vice, de tanto mysterio. De reliquo, si alius meliora aut explicatiora habeat, aut mihi occurrerint, his anteferri, jure queant. *Omnes n. vacillamus.*

Diese und dergleichen Dogmata aut Formulæ loquendi, Opiniones, und was sonst so wol in diesem / alß in andern Articulis dem Christlichen Glauben und heilsamen Worten des H. Christi zuwider ist / welches alles jetzt aus und einzuführen / die Zeit nicht leidet / sind zu verwerffen. Worüber schon Anno 1649. zwischen hiesigem Ministerio und M. Nicolai gehandelt / wie aus denen positionibus zu ersehen / welche Ihm dazumahl übergeben / und insonderheit aus dem Syllabo Errorum, welcher im Artickel von der H. Dreyeinigkeit aus seinen Büchern zusammen gezogen /

erscheinet. Habens insonderheit höchlich getadelt / daß seine Schrifften dahin gehen/wie nicht nur zwischen Bäpstischen / Reformireten und Lutherischen / sondern auch gar den Socinisten ein Syncretismus gestifftet werden möge / weswegen man sich gewisser Redensart befleissen müsse / so von allen angenommen werden können/woraus nicht eine Einigkeit des Glaubens und des Geists/ sondern allein der Reden entspringt / und ist in warheit anders nichts / alß Christum und Belial zusammen vereinigen wollen. Danher Er auch den Lutheranismum mit unter die Sectas zehlen wil/und sich vernehmen läst / Se antea quidem Lutheranismum defendisse, antiquam tamen fidem præcolere. Womit er zwischen den Lutherischen Glauben/besonders/was den Artickel von der H. Dreyfaltigkeit betrifft und den alten Christlichen Glauben einen Unterscheid machen wil. Da aber jemand gedencken wolle / daß dieses zu seinem Schimpff anjetzo eingeführet worden. Denn wie er alles/was der gesunden Lehre/und heilsamen Worten Christi zu wieder ist/zu endern und zu verbessern versprochen: Also würde ich meines theiles / wen ihn GOtt bey Leben gelassen/ihn stets darzu angehalten haben. Gestalt ich ihn offtermahl (das Gott weiß) in seinem Leben darzu ermahnet/habe es aber numehr meines Ampts zu sein erachtet / was den heilsamen Worten unsers HErren JEsu Christi zu wiedern ist / öffentlich in dieser Volckreichen Gemeine und Versamlung zu bezeugen und zu bekennen. GOtt dem Hertzenkündiger ists bekandt / wie gern ich dieses Orts seiner schonen wolte. Aber die Ehre Gottes und unsers HErren Christi/die Liebe der Himlischen Warheit/und also auch mein eigen Gewissen treibet mich dieses auszusagen / damit ich mich also
1. Tim. 5. 22. frembder Sünden nicht theilhafftig mache / 1. Tim. 5. v. 22. Er selbst hat in einer Schrifft an hiesiges Ministerium sich also erkläret.

Si quid minus veri aut accurati in scriptis intercurrat, communi hominum conditioni imputandum, & in melius ac mitius â Christiano explicandum, inter non dicta & Scripta referri, non odiosê exasperari debet. Longe alio certè scopo positum est, quam, ut ab Adversario in rem suam detorqueatur. Von seinen Scopo wird Gott/alß der rechte Hertzenkündiger/am besten richten und urtheilen / wir wollen ex judicio Charitatis auff geschehene Protestation, und auff dem Todtbette gethane Erklärung das beste hoffen / unterdessen weil er selbst sich dahin erkläret / daß/ wen in seinen Schrifften etwas / so der Warheit zu wiedern / mit unter gelauffen / das solches inter non dicta & scripta sol gerechnet werden: So ist zu wünschen / vorbenante Puncte / und was sonst der heilsamen Lehr zu wieder ist/ von Jhm nimmer weren geschrieben worden / und weil Er solches selbsten unter Menschliche Schwachheiten wil gezehlet haben / es auch auff seinem Todtbette erkant / und GOtt hertzlich abgebeten/ so wollen wir nicht zweiffelen/daß Jhm diese seine Sünde vergeben worden sey. Wünschen auch/ daß / so jemand dadurch geärgert worden/oder noch künfftig geärgert werden möchte / derselbe hingegen erwegen wolle/daß unser Glaube nicht auff Menschen Wort und Ansehen / sondern allein auff Gottes Wort bestehe. Vnd weil er den begehrt / daß alles/ was den libris Symbolicis Lutheranæ Ecclesiæ zu wiedern / verworffen werden solle / so sol diese seine letzte Erklärung/ mit welcher er auch bald hernach sein Leben geendet / alles was sonst in seinen Schrifften minus veri aut accurati, wie seine Worte lauten / anzutreffen / hiemit cassiret bleiben/ alß wen es nicht von Jhm geredet oder geschrieben.

Solte aber auch jemand gefunden werden / welchem seine geschehene Erklärung noch nicht gnug thun wolte / dem wollen

wir diesen freundlichen Bescheid ertheilen/ daß/ wenn er bey Gesundheit und guten Kräfften gewest/ freylich ein mehres von Ihm hette müssen geleistet und erfodert werden. Aber/ sein damahliger Zustand wolt es nicht leiden/ ihn länger auffzuhalten/ und stärcker in Ihn zu dringen/ auff das er nicht in alzu grosse Traurigkeit versüncke/ und wir nicht vom Sathan überfortheilet würden/ den uns
2. Cor. 2. 11. nicht unbewust ist/ was er im Sinn hat. 2. Cor. 2. Gnug war es für die Zeit/ daß er den ernstlichen Vorsatz gehabt / alles was der Himlischen Warheit zu wiedern / zu verwerffen / daß er auch Gott alle seine bekante und unbekante Sünden so hertzlich abgebeten/ wem aber GOtt etwas vergeben/ dem sollen auch
vs. 10. wir vegeben/ wie Paul. redet 2. Cor. 2. Und demnach sol sich ein jedweder billig alles frefentlichen Urtheils/ Verlästerung/ schimpflicher böser Nachrede enthalten: Am allerwenigsten ihn jetzt verdammen/ oder richten/ als wehre es Ihm umb und mit seiner Busse kein rechter Ernst gewesen. So sol auch niemand gedencken/ alß wenn es Ihm zum Schimpff gereiche/ das er sich auff seinem Todt-Bette erkläret/ was dem Worte Gottes zu wieder/ solle verworffen werden. Denn hat nicht der H. Augustinus libros Retractationum geschrieben/ ist er nicht zuvor ein Manicheer gewest? Ist nicht der H. Cyprian. mit einem grossen Irthumb behafftet gewest? Findet man nicht in den Patribus grosse Fehler? Ist nicht Lutherus zuvor ein eiferiger Papist gewesen.

Es hat der H. Hieronym. erkant/ das viel venenata in Scriptis Origenis zu finden/ noch lest er sich vernehmen / und lobet der berühmte Theologus Chemnitius solche seine modestiam sehr. Non consuevi eorum insultare erroribus, quorum miror ingenia: quod si quis nobis opposuerit errores ejus, audiat libere, interdum magnus dormitat Homerus, non imitemur ejus

De Origine ejusq; dogmatibus legi potest Judicium, Viri longe celeberrimi & Excellen-

ejus vitia, cujus virtutes non possumus sequi. Dem ich noch Magni Theologi Chemnitii Worte / welche in der Oration de lectione Patrum zufinden/ beyfügen wil/ da er saget: Notabile est, quod citat Hieronym. Ex Epistola quadam Origenis, ubi eum dolere fatetur, se multa erronea scripsisse, & culpam confert in Ambrosium notarium, qui illa, quæ Origenes secretò ingenii causa disputaverat, evulgavit, legi tamen potest, sicut Hieronym. eum legit, ut bona ejus eligantur, reliqua autori relinquantur. Welches auch in seiner Maß auff M. Nicolai scripta mag gezogen werden. Es ist auch GOttes Barmhertzigkeit höchlich an Ihm zu preisen / daß er ihn nicht schleunig hinweggerafft/oder stracks seiner Vernunfft beraubet werden lassen/ sondern Zeit und Raum gegeben/ sich mit seinem Gott recht außzusöhnen.

tissimi Dn. D. Calovii in Parasceve p. 212.

Er hat auch in den wenigen übrigen Tagen/ nach dem dieses/ wie gemeldet/mit ihm gehandelt worden/grosse Devotion erwiesen/ hertzlich gebetet/ und fleissig gesungen/ obs wohl auch an Anfechtungen nicht gemangelt/welche aber durch GOttes Geist überwunden. Ich habe ihn fleissig in wehrender Kranckheit besuchet/ da ich ihm den allezeit sehr wilkommen gewesen/ und haben vielerley Gespräch aus Gottes Wort / besonders von der Unsterbligkeit der Seelen/ Aufferstehung der Leiber / und dem ewigen Leben mit einander gehabt. Erklärete sich auch offtermahls/ daß er den HErren JEsum steiff und fest in seinem Hertzen habe / wann ihm von mir vorgebetet ward/nam er alsobald sein Mützlein ab/ richtet sich im Bette auff/ hub seine Augen und Hände empor/und betet hertzlich und andächtig/ und wenn ich von ihm Abschied nam / fragte er immer/wenn ich wiederkommen wolte.

In meiner Abwesenheit ist von den lieben Seinigen mit Ihm fleissig gebetet und gesungen worden / da er den insonderheit mit

hertz-

hertzlicher Andacht das schöne Lied gesungen: HErr GOtt dich loben wir etc. Allein GOtt in der Höhe sey Ehr. Das letzte mahl/da ich bey ihm wahr / alß alle Zeichen des herbey nahenden Ends sich sehen liessen / betete ich ihm das schöne Sterb-Lied für/ HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt/etc. Welches er andächtig nachgesprochen / und nachdem ich meinen Abschied Abends von ihm genommen/und den Segen über ihn gesprochen/ ist er folgende Nacht sanfft und still aus dieser Welt abgeschieden/ zweiffeln nicht daß er selig gestorben. Gott aber tröste alle betrübte Angehörige/und verleihe uns allen ein seliges Ende/ erhalte uns in dem wahren seligmachenden Erkäntnis und Glauben/ auff das wir also durch GOttes Krafft durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit.

Wer nu solches von Hertzen begehret/der spreche mit mir das heilige Vater unser.

GOtt allein die Ehre.

Günstiger Leser

Weil wegen des Autoris Abwesenheit die Correctur der Druckfehler nicht von Ihm selbst beobachtet werden können/ als wollest dieselbe insonderheit so hie auffgesetzet/ zu verbessern/ dir nicht zu widern seyn lassen.

Pag. 3, l. 19, für multas illas l. multos illos, l. 21, für pevreni et l. perveni p. 5, l. 14, für Hohesliede l. Hohelied/ l. 20, für zu unterschieden ist l. unterschieden ist. p. 6, l. 16, für den l. die/ für zeigt l. zeucht/ p. 7, l. 10, für treibe/ l. treibet/ l. 17, für herfuher l. herfür/ l. 18, am Rande für Huartus l. Hubertus. l. 20. für hutte l. hute. p. 8. l. 18. für heftigen Leuten l. heftiger Leute. p. 9. l. 3. für unterzeichen l. unterzeichnen. l. 6. für nesciviisse l. nescivisse. p. 10. l. 3. für aus Misthauffen l. auß dem Misthauffen/ l. 7. für tracttat l. tractat. für welwer/ l. welcher. l. 12. für & voluminum l. voluminum. l. 21. für licht l. liegt l. 27. für des l. es. l. 31. für Scharmützeln aus Ehren/ l. Scharmützlein aus ihren. p. 11. l. 10. für welche l. welcher. l. 16. für Nutzes l. Nutzen. p. 13, l. 19. für worden/ l. werde. p. 14. l. 2. für ist dieser l. ist in dieser. l. 3. für ist worden l. worden. p. 15. l. 4. für wideruffen l. widerruffen. l. 15. für das l. dem. l. 22. für welches l. wes. l. 26. für Symbola l. Symbolis. l. 29. deleatur geniessen. p. 16. l. 8. für aller anderen l. alle andere. l. 28. für Antanisch l. Arrtanisch. p. 18. l. 15. für ursachen l. versahe. p. 19. l. 20. für gleichmässiges l. gleichmässige. p. 20. l. 2. für dieses l. diese. für Amtsverrichtung l. Amtsverrichtungen. l. 5. für weniger s l. weniger. p. 23. l. 28. für wir l. mir. p. 24. l. 7. für wurde l. musse. l. 10. für In l. zu. l. 16. für herkome l. herkomt. p. 27. l. 6. für ist/ insonderheit l. ist insonderheit. l. 8. für demselben l. denselben. p. 28. l. 10. für diener l. deiner. p. 30. l. 3. für Armenianer l. Arminianer. p. 32. l. 21. für schicket so l. schicket sich so. p. 42. l. 6. für Söhne gesucht l. Söhne halben gesucht. p. 43. l. 25. für mißfiiel l. mißfiel. p. 45. l. 4. für entschuldigte l. entschuldigt. für sagt l. und sagt. l. 16. für nicht l. nichts. p. 46. l. 3. für Gregorius l. Gregorio. p. 52. l. 14. gegeben/ recht und wol anlegest/ wenn derselbige/ der nur ein Pfund embpfangen hat/ wolte saur sehen/ drumb etc. p. 52. l. 15. für gethant l. gethan. p. 53. l. 10. für dermasser l. dermassen. p. 54. l. 20. für Gymasio l. Gymnasio. p. 45. l. 28. für Chemnitanam l. Chemnitianam. l. 30. für oppenendo l. opponendo. p. 57. l. 30. für des Doctoris l. in Doctorem. p. 58. l. 5. für errichet l. erreichet. p. 61. l. 26. für erinern l. erinnern. p. 64. l. 5. für verbächtig l. verdächtig. l. 6. für abwiche l. abweiche. l. 9. für Nicenæ l. Nicænæ. p. 66. l. 8. für Iohannes l. Iohanne. l. 20. für wieder l. weder. l. 22. für seiner l. weiter. p. 68. l. 19. für infintiæ l. infinitæ. p. 69. l. 21. für verworfftn l. verworffen. p. 70 l. 20. für ich befehle l. befohlen. p. 72. l. 27. für â toto l. in toto p. 73. l. 1. für fuerint l. fuerunt. p. 77. l. 5. für communicavit l. communicaverit. l. 24. für Homousios l. Homoiusios. p. 79. l. 15. für subjectum ejus esse, l. subjectum esse. p. 80. l. 5. für Gyrillum l. Cyrillum. l. 30. für die l. de. p. 81. l. 12. für primogenibus l. primogenitus.